Anlage und Zerstörung der Gebäude zu Nimrud nach den Angaben in Layard's Niniveh.

Von

G. F. Grotefend.

Der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften vorgelegt am 25ten März 1851.

Da es sich aus Botta's und Layard's Entdeckungen auf der Ostseite des Tigris unverkennbar ergibt, dass die daselbst gefundenen Denkmäler dem Erbauer von Persepolis als Muster vorschwebten; so verspricht eine genauere Erforschung ihrer Anlage einen solchen Gewinn für die Geschichte asiatischer Kunst und Wissenschaft in älterer Zeit, dass ich mir, ohne fernere Entdeckungen abzuwarten, die Anlage und Zerstörung der Gebäude zu Nimrud, als der am Vollkommensten erbaueten und am Besten erhaltenen, schon jetzt genauer zu erforschen erlaube, als es dem ersten Entdecker möglich war. Bin ich gleich selbst nicht im Stande, die Inschriften zur Erläuterung der Denkmäler nach Wunsch zu benutzen, weil ich zu deren Entzifferung nicht die mancherlei Hülfsmittel besitze, welche dem Oberst Rawlinson zu Gebote stehen, und muss daher noch Vieles künftiger Vollendung vorbehalten bleiben; so wird doch das Wenige, was ich zu leisten vermag, nicht ohne Nutzen und Interesse sein, weil sich Manches aufklären lässt, was auch ohne die Inschriften verständlich ist, und als Leitfaden zum Weiterforschen nicht nur bei denselben Ruinen, sondern auch bei denen, dergleichen man noch künftig entdecken wird, benutzt werden kann. Was mich selbst vorzüglich zur genauern Erforschung des in Nimrud Aufgefundenen bewogen hat, ist die Wahrnehmung, dass sich darunter solche Denkmäler von dreierlei Völkern aus dreierlei Zeiten befinden, durch welche dasjenige zur Genüge bestätigt wird, was ich bereits in meinen Nachträgen zu den Bemerkungen über ein Thongefäss mit ninivitischer Keilschrift in Hinsicht ihres Zeitalters zu bestimmen versucht habe.

Zufolge der Ausgrabungen Layard's ist im Ruinenhügel zu Nimrud dessen Nordwestseite unterhalb des hohen Kegels zuerst angebauet worden. Da sich hier keine passende Stelle für ein Harem findet, so wäre eine vollständigere Untersuchung des kegelförmigen Hügels, worin Layard nur Bruchstücke von Backsteinen mit Inschriften fand, in so weit wenigstens zu wünschen, dass man darüber gewiss würde, ob hier der von Abydenus *Eworit* oder אוה־רעית (*Wohnung der Geliebten*, vergl. *Richt.* XI, 37. *Ps.* XLV, 15 f.) genannte Palast war, in welchem sich der letzte assyrische König *Sarak* wie *Simri* 1 *Kön.* XVI, 18. als *Sardanapal* mit allen seinen Schätzen, Frauen und Verschnittenen selbst verbrannte, um nicht mit ihnen in des Feindes Hände zu fallen. Wahrscheinlich wird dieses dadurch, weil alle ältern Gebäude in Nimrud vorher möglichst ausgeleert und dann verschüttet wurden, wodurch sich deren Trümmer bis zu unserer Zeit unter dem Schutte erhalten haben. Die grosse Schlucht, welche der Regen seit mehr als zweitausend Jahren in der Vertiefung, aus welcher man auf Stufen zur Plattform hinaufstieg, ausgespült hat, mochte die beiderseitigen Paläste von einander trennen. Fünf bis sechs Fuss unter der Oberfläche wurde daselbst ein Pflaster von grossen gebrannten Backsteinen mit dem Namen des Königs nebst Bruchstücken von Thonzeuge und Mauerwerk von sonnetrockenen Backsteinen gefunden, wie auf der Ostseite beider Paläste, wo auch in einer beinahe funfzig Fuss dicken Masse von sonnetrockenen Backsteinen ein kleines festes Gewölbe zum Brennen derselben entdeckt wurde. Am Rande der Schlucht fand Layard in der Nähe zweier Alabasterplatten mit geflügelten, über vierzehn Fuss hohen, Götterbildern, welche den Eingang beschützten, zwei grosse geflügelte Stiere, die gegen siebenzehn Fuss hoch und von ihrem Platze herabgefallen waren.

Der Königspalast bildete ein möglichst symmetrisch gebauetes Viereck mit rechtwinkeligen Einschnitten an den vier Enden, welches ein innerer Hof von ungefähr hundert Fuss Länge und hundert Fuss Breite in vier Flügel theilte. Der nördliche und östliche Flügel waren ungefähr eben so breit, aber doppelt so lang, als der innere Hof, und durch eine Thür in der Ecke, in welcher sie zusammenstiessen, mit einander verbunden; der südliche und westliche waren von geringerer Länge und Breite und durch schmale Eingänge von aussen geschieden. Nach dem innern Ausbau und den vorgefundenen

Bildwerken an den Wänden zu schliessen, befanden sich im nördlichen breitesten Flügel der prachtvolle Thronsaal mit der Capelle, im östlichen der nicht minder prachtvolle Gesellschaftssaal mit dem Wohnzimmer des Königs und den nothwendigen Kammern und Gängen, im südlichen der Fremdensaal mit den dazu gehörigen Zimmern, im westlichen, zum Ausbau des Südwestpalastes später verwendeten, der Saal mit den Nebenzimmern für den Aufenthalt der hohen Staatsbeamten, welche daselbst täglich des Königs Befehle erwarteten, und einem besondern Zimmer für die beständige Schlosswache. Auf der Westseite des südlichen Flügels waren zwei gesonderte Zimmer, von welchen das eine ein gleichseitiges Viereck bildete, in dessen nördlichem Eingange über den gewöhnlichen Inschriften zweier nicht sculptirten Platten andere vom Erbauer des Palastes in Khorsabad hinzugefügt waren, welche dessen Besitznahme in späterer Zeit bezeugen. Während diese Zimmer zum Aufenthalte der Begleitung fremder Gäste bestimmt sein mochten, scheint auf der Ostseite dieses Flügels, wo die Bildwerke der Wände aufhörten, während die Mauer von sonnetrockenen Backsteinen fortgesetzt war, die Küche gewesen zu sein, aus welcher die Speisen und Getränke in den gegenüber liegenden Gesellschaftssaal getragen wurden. Vor dem Wachtzimmer auf der Nordseite des westlichen Flügels hinter der Capelle des nördlichen war vermuthlich ein freier Platz, wodurch dieses abgesonderte Zimmer also zu Tage kam, dass dessen Ausgrabung zur Entdeckung des ganzen Palastes führte, und dasselbe schon um eine Generation früher von einem Statthalter in Mosul bloss gelegt war.

Dem zerstörten Haupteingange auf der Nordseite des Palastes zunächst lag der über anderthalb hundert Fuss lange und dreiunddreissig Fuss breite Thronsaal, welcher deshalb so schmal war, weil die darüber gelegten Balken der zierlich gemalten Gypsdecke, ohne von Säulen unterstützt zu sein, von welchen die assyrischen Könige eben so wenig Gebrauch machten als von Wölbungen, eine grössere Breite nicht erlaubten. Die an sich schon dicken Mauerwände des Thronsaales, weil die Dicke der Mauern nach dem Verhältnisse der Länge und Breite der Zimmer zunahm, hatten an der äussern Nordseite einen gegen zehn Fuss breiten und hundert Fuss langen Vorsprung zur Treppe, an deren beiden Seiten eine Alabasterplatte die Schutzgottheit des Palastes in einer Grösse von mehr als vierzehn Fuss zeigte, welche mit dreifach

gehörnter Kopfbedeckung, der auf *Fig.* 5 abgebildeten geflügelten Figur gleich, in der linken Hand einen Speisekorb und in der rechten die einem Fichtenzapfen ähnliche Palmenfrucht trug. Von da bis zu einem wohlerhaltenen Nebeneingange zeigten zwei Platten die acht Fuss hohe Figur des Königs mit Bogen und Pfeilen in Begleitung seines verschnittenen Waffenträgers und ihm zugekehrt die Figur des Veziers mit gekreuzten Händen in Begleitung eines Verschnittenen. Auf der andern Seite des Nebeneinganges sah man, wie zu Persepolis, den Ceremonienmeister mit seinem Verschnittenen Geschenke bringende Figuren vorführen, welche auf vier Platten die Völker aus viererlei Weltgegend darstellten. In colossaler Grösse trugen sie auf Präsentirtellern Gaben von Armbändern, Ohrringen und andern Schmucksachen, oder führten Affen am Seile oder erhoben zum Zeichen ihrer Unterwerfung gefaltete Hände. Von den fehlenden Platten der rechten Seite dieser Aussenwand fand Layard die Spuren ihrer Verwendung zum Ausbau des Südwestpalastes, bei dessen Erbauung sie wahrscheinlich noch zu Tage lagen. Der vermuthlich wegen seiner reich mit Golde ausgeschmückten Thorflügel zerstörte Haupteingang führte vielleicht durch geflügelte menschenköpfige Stiere von gelbem Kalksteine, wie sie im Eingange gegenüber standen, in den Thronsaal.

In den beiden Nebeneingängen traten dem Eingehenden, wie in dem Seiteneingange aus einem kleinen Vorzimmer dem Throne gegenüber, zwei geflügelte Löwen mit Menschenkopfe entgegen, welchen man auch Arme gegeben hatte, deren Hände in dem Eingange zum Throne als Zeichen ihrer Huldigung vorn gekreuzt waren, während sie in dem andern Eingange auf dem linken Arme einen Hirsch oder Widder und in der rechten Hand eine Blume mit drei Blüthen trugen. Die ungefähr zwölf Fuss hohen und eben so langen Löwen standen mit dem Kopfe und Vordertheile frei, während der Rücken in Relief an die Wand gelehnt und, damit der Beschauer eine vollkommene Fronte- und Seitenansicht erhielte, den zwei ausgehauenen Vorderbeinen noch drei an der Seite in Relief hinzugefügt waren. Theils um Zugluft zu vermeiden, theils um den Eintretenden ein vorzügliches Bildwerk an der Wand gegenüber zur Schau zu stellen, waren die Ein- und Ausgänge der Säle nie einander gerade gegenüber, sondern mit Ausnahme des einzigen Falles, wo eine verschlossene Kammer hinter des Königes Wohnzimmer im östlichen Flügel sofort eine Wand

vorbreitete, durchschnitten sie jeden Flügel des Palastes in strenger Richtung. Darum waren dem kleinen Vorzimmer auf der schmalen Westseite des Thronsaales, welches bei feierlichen Acten etlichen Zuschauern einen Eintritt gestattete, zwei kleine Eingänge gegeben, während es einen breiten Eingang in den Thronsaal hatte. In dem einen dieser Eingänge standen zwei colossale geflügelte Figuren mit einer Guirlande um das Haupt, in dem andern die gewöhnliche Inschrift, welche hinter den Löwen und Stieren der übrigen Eingänge auf zwei besondern Platten eingehauen war. Wenn der König auf dem Throne sass, erblickte er auf der Wand des kleinen Vorzimmers, welche die Laternen hinter den Vorsprüngen der Mauern am breiten Durchgange erleuchteten, das Symbol seiner Herrschaft, den König mit dem Becher in der einen und dem Bogen in der andern Hand, zwischen zwei colossalen geflügelten Figuren und aufwartenden Verschnittenen, während die übrigen zehen Platten des Zimmers zu beiden Seiten eines symbolischen Baumes, dessen geschmackvolle Verzierung *Fig.* 33 darstellt, colossale geflügelte Figuren mit gehörnter Kopfbedeckung enthielten, welche in der einen Hand den Speisekorb tragend mit der andern die Palmenfrucht sich entgegen reichten.

An der südlichen Wand des Thronsaales stand dem Haupteingange gegenüber die colossale Figur des Königs mit Becher und Bogen, vom verschnittenen Waffenträger begleitet, zu beiden Seiten zweier in Begleitung geflügelter Figuren einander gegenüberstehender Könige, welche ebenfalls in einer Nische hinter dem Throne, durch den symbolischen Baum getrennt und von der geflügelten Figur mit dem Speisekorbe und der Palmenfrucht begleitet, einen Kugelstab trugen, während über dem symbolischen Baume das Bild der höchsten Gottheit mit dem Ringe in der Hand, dem in Persepolis ähnlich, im geflügelten Kreise schwebte. Wenn auf dieser vierzehn Fuss langen und mit vielem Fleisse gearbeiteten Platte die Hälfte der beiden geflügelten Figuren sammt dem untern Theile der Platte über das Bildwerk hinaus absichtlich mit dem Meissel zerstört schien; so erklärt sich dieses durch den Abbruch des mit Golde reich geschmückten Thrones vor der Verschüttung des Palastes. Vor dem Thronsitze auf der zehen Fuss langen, acht Fuss breiten und etwa zwei Fuss dicken Grundplatte mit stufenartigen Aufsätzen, um welche mit Inschriften überdeckt eine alabasterne Leitung zu zwei viereckigen, in der Mitte leicht ausgehölten,

Steinen der nahen Ecke des Saales auf der Nordseite führte, scheint ein Opferaltar gestanden zu haben. Sowie nun Movers in seinen Untersuchungen über die Religion der Phönizier S. 66. aus der Meldung der heiligen Schrift 2 *Kön.* XVI, 18., dass Ahass wegen des Königs zu Assyrien die Decke der Sabbathshalle im Hause des Herrn weggeschafft habe, schloss, dass dieses geschehen sei, um bei der Anbetung der Gestirne nach Sonnenaufgang hin unter freiem Himmel zu räuchern; so dürfen wir auch aus der Nische hinter dem Throne auf eine daselbst angebrachte Fensteröffnung in einem obern Ausbau des Palastes schliessen, welche zugleich dazu diente, den auf allen Seiten gegen die brennende Sonnenhitze verschlossenen Saal zu lüften und zu erleuchten. Zur Lüftung der Zimmer und Beleuchtung der mit Fleiss gearbeiteten Bildwerke an den Wänden waren vermuthlich die Aussenmauern des Palastes nach Art einer Burg mit Zinnen versehen, an welchen auf der Nordseite oberhalb der carrirten und abwechselnd ausgefüllten Zimmerdecke einzelne Öffnungen also angebracht waren, dass die Zimmer gegen Regen, Wind und Sonne gleich geschützt blieben.

Durch die lange Wand auf der Südseite des Thronsaales führte ein Eingang in die nebenliegende Capelle, in welche man zugleich auf der entgegengesetzten Seite aus der Mitte des innern Schlosshofes kommen konnte. In beiden Eingängen traten dem Eingehenden geflügelte Stiere mit Menschenkopfe, wie sie *Fig.* 6. zeigt, von der gewöhnlichen Inschrift begleitet, aus gelbem Kalksteine entgegen, während in dem kleinen Eingange vom Gesellschaftssaale ungeflügelte colossale Figuren mit Guirlanden um den Kopf, von der gewöhnlichen Inschrift begleitet, die rechte Hand erhoben und in der linken Hand eine Blume mit drei Blüthen hielten. Die mehr als hundertmal wiederholte Inschrift des Palastes, deren Anfang Layard auf S. 194. *Vol.* II. (S. 290 der deutschen Übersetzung seines Werkes) sammt der kürzern Inschrift auf den Backsteinen liefert, zeigt, dass die vom Herrscher begleiteten Könige, welche die höchste Gottheit hinter dem Throne unter ihre Obhut nahm, die beiden Vorfahren des herrschenden Königs bezeichneten. Denn Rawlinson übersetzt den Anfang der über zwanzig Zeilen enthaltenden Inschrift auf S. 425 ffl. des zwölften Bandes vom *Journal of the Royal Asiatic Society,* wie folgt: „Dies ist der Palast des „*Sardanapalus,* des demüthigen Verehrers von *Assarac* und *Beltis,* dem leuch-

„tenden *Bar*, *Ani* und *Dagon*, den grossen Göttern, des mächtigen und höch-„sten Herrschers, Königs von Assyrien, Sohnes von *Katibar*, dem mächtigen „und höchsten Herrscher, Könige von Assyrien, der ein Sohn von *Hevenk*, „dem mächtigen und höchsten Herrscher, Könige von Assyrien, war.“ Da Rawlinson seine Namenlesung nur als Vermuthung bezeichnet, welche noch mancher Berichtigung bedürfe, und einräumt, dass die Namen der assyrischen Könige, sowie der Götter, nach welchen sie sich zu benennen pflegten, sehr verschieden gesprochen und geschrieben wurden; so geht aus den Inschriften des Palastes nur soviel als gewiss hervor, dass sie von drei Königen Assyriens in unmittelbarer Geschlechtsfolge und von fünf verehrten Gottheiten redeten, deren Bilder der Thronsaal zeigen musste.

Wegen der Götterbilder auf einen besondern Anhang verweisend bemerke ich hier nur, dass der Erbauer dieses Palastes ein Vater des Königs war, welcher in der Mitte des Ruinenhügels den Obelisken aus schwarzem Marmor aufstellte, und von mir als *Shalmaneser* gedeutet ist. Dieser Deutung zufolge müsste der Erbauer dieses Palastes *Tiglathpileser* sein, der aber auch als derjenige König, welcher zuerst einige Stämme der Israëliten in die Gefangenschaft führte und mit andern Bewohnern vertauschte, *Esra* IV, 10. der grosse und mächtige *Asnapar* genannt wird. Merkwürdig ist es daher, dass die drei Zeichen seines Namens nach den beiden ersten Zeichen viel leichter *As–na–bar* als *Assar–adam–pal* gelesen werden können, sowie sich die beiden Zeichen im Namen des Vaters, welchen die Bibel *Phul* nennt, als *Pil–eser* deuten lassen, welchen im Namen des Sohnes noch die Bezeichnung *Tiglath* vorgesetzt werde. In Hinsicht der fünf Gottheiten verdient bemerkt zu werden, dass jeder Hauptsaal des Palastes fünf Eingänge hat, neben welchen im Thronsaale fünferlei colossale geflügelte Figuren zu beiden Seiten abgebildet standen, auf welche sich die fünf heiligen Symbole zu beziehen scheinen, die Layard in *Fig.* 78. als um den Hals des in der Capelle betenden Königs hangend abgezeichnet hat, und für Zeichen der Sonne, des Mondes und der Sterne nebst der gehörnten Kopfbedeckung und einem Zweizacke erklärt. Da der Zweizack auf den Vorderfüssen des Rosses und des Löwen in *Fig.* 18, wo der König nur mit einer Binde um das Haupt als Kämpfer im Dienste seiner Gottheit dargestellt und deshalb sein Wagen mit dem Siebengestirn zwischen

den Zeichen der Sonne und des Mondes verziert ist, der Thiere Muskelkraft bezeichnet; so lernen wir aus der Anrede der babylonischen Könige bei *Daniel* II, 37 und V, 18., dass jene fünf Symbole die Herrschaft, Ehre, Herrlichkeit, Macht und Stärke andeuten, welche die fünf verehrten Schutzgottheiten unter der Oberleitung der höchsten Gottheit im Mittelpunkte des Sternenhimmels neben dem Himmelswagen verleihen.

Wenn die höchste Gottheit durch die den König im Kriege, wie im Frieden, begleitende Figur bezeichnet wurde, welche auf *Fig.* 79 *a.* in dem gleich ihr gehörnten und geflügelten Kreise der Himmelssphäre segnend schwebt; so ist die adlerköpfige Gottheit auf *Fig.* 1. mit dem Speisekorbe und der Palmenfrucht zu beiden Seiten des Einganges in das Vorzimmer dem Throne gegenüber als Sonnengott zu deuten. Da von diesem begleitet die colossale Figur des Königs mit den fünf heiligen Symbolen um den Hals neben dem schmalen Durchgange aus dem Gesellschaftssaale in die Capelle stand, während alle übrigen Platten der Capelle dieselbe Gottheit paarweise einander gegenüber stehend und durch den symbolischen Baum getrennt enthielten; so leidet es keinen Zweifel, dass dadurch der *Nisroch* des Propheten *Jesaias* XXXVII, 38 u. 2 *Kön.* XIX, 37. als Schutzgott des Volkes bezeichnet wurde, dessen Namen die griechischen Übersetzer ebensowohl Ἀσαρὰχ und Ἐσορὰχ als Νασαρὰχ und Μεσερὰχ geschrieben haben sollen. Wenn dieser Gott die Schutzgottheit des Herrschervolkes war, so galt die Mondgöttinn, welche als colossale weibliche Figur mit vier Flügeln vermuthlich eben so zu beiden Seiten des zerstörten Haupteinganges des Palastes und Harems stand, wie sie an beiden Enden des östlichen Flügels mit gehörnter Kopfbedeckung, die eine Hand als die das Land befruchtende Gottheit erhebend, in der andern ein Gewinde trug, als Schutzgottheit des Landes, während die hauptbekränzte Figur zu beiden Seiten des Eingangs aus dem Thronsaale in die Capelle, die eine Blume mit fünf Blüthen in der einen und den Speisekorb in der andern Hand trug, und in allen Flügeln des Palastes den König als dessen Schutzgottheit begleitete, die Gottheit des leuchtenden Sternenhimmels war. Das Beiwort *nero* oder *nerig* bezeichnet diesen Gott vielleicht als den *Nergal* der heiligen Schrift (2 *Kön.* XVII, 30), sowie *Ana-melech* (2 *Kön.* XVII, 31) die Schutzgottheit des Palastes sein mag, die zu beiden Seiten der Eingangstreppe mit dreifach

gehörnter Kopfbedeckung stand. Am Nebeneingange, der unmittelbar zum Throne führte, stand eine geflügelte Gottheit, welche, die rechte Hand erhoben, in der linken eine Keule hielt, während die colossale geflügelte Figur zu beiden Seiten des andern Nebeneinganges auf dem linken Arme einen Hirsch und in der rechten Hand eine Blume mit fünf Blüthen trug. Diese Gottheit ist daher nicht als *Dagon* oder Fischgott zu deuten, sondern als der Schutzgott des Ortes *Nimrud*, welcher *Dajad* für צַיָד (*Jäger*) genannt ward, statt dass ihn *Tacitus A.* XII, 13. den assyrischen Hercules nennt, wie in andern Mundarten אַיָד zum *Sandes*, *Sandon* oder *Sandok* geworden sein mag.

Als Verehrer dieses Gottes war der König auf den beiden Platten zur linken Seite des Thrones unmittelbar neben dem Ecksteine, welchen in jeder Ecke des Saales der heilige Baum zierte, wie auf der einzigen Platte, welche westlich vom innern Schlosshofe auf dem Pflaster lag (*Fig.* 18), und auf dem Siegel des persischen Darius, Löwen und Stiere jagend abgebildet, während er in der andern Abtheilung der Platten, die wie alle übrigen Platten des Thronsaales durch die gewöhnliche Inschrift in zwei Abtheilungen geschieden waren, über dem getödteten Thiere stehend den heiligen Becher erhob, welchen er im Vorzimmer des Saales dem Throne gegenüber, sowie im Thronsaale selbst dem Haupteingange gegenüber, ausser seinem Bogen statt der Pfeile trug. Ausser der Löwenjagd, welche Layard für das schönste aller gefundenen Bildwerke erklärt, stellten alle andern Platten des Thronsaales den König als Krieger dar. Von den Bildwerken auf der Nordseite des Thronsaales haben sich nur zwei Platten erhalten, deren obere Abtheilung gänzlich zerstört ist, während die untere die Belagerung einer Burg am Wasser darstellte, wobei ein vom Könige verfolgter Reiter, wie auf *Fig.* 68. sich rückwärts drehend, einen Pfeil abschoss. Gehen wir aber die Bildwerke der Südwand vom Vorzimmer her durch, so sehen wir in der obern Abtheilung derselben den König im Gefolge von Kriegern unter den Mauern einer feindlichen Burg zu Wagen kämpfen, während die geflügelte Gottheit im Kreise über seinem Haupte ebenfalls einen Pfeil abschiesst, wie sie mit losgespanntem Bogen den König bei seinem Triumphzuge nach dem Siege begleitet, und bei der Darstellung des Innern eines Zeltes, in welchem sein Verschnittener Gefangene annimmt, gleichen Antheil bezeigt. In der untern Abtheilung schoss

der König, sowie der Vezier und andere, bei lebhafter Belagerung einer Burg einen Pfeil ab, und empfing darauf die Gefangenen im Gefolge seiner Wagen, mit welchen er zuletzt über einen Fluss setzte. Auch auf der andern Seite des Eingangs in die Capelle nach dem Throne zu war ein Kampf vor der Burg an einem Flusse und die Belagerung einer Stadt in der obern Abtheilung dargestellt, während der König in der untern Abtheilung Gefangene empfing.

So fleissig und sorgfältig alles dieses ausgearbeitet war, so prachtvoll war auch der Gesellschaftssaal im östlichen Flügel des Palastes ausgeschmückt, in welchen, ausser dem schmalen Eingange aus der Capelle, auf der andern Seite des Haupteinganges aus dem Schlosshofe, aus dessen Mitte ein gleicher Nebeneingang führte. Im Haupteingange traten dem Eingehenden geflügelte Löwen mit Menschenkopfe entgegen, während in den Eingängen aus der Mitte des Schlosshofes auf der Nordseite in die Capelle und auf der Südseite in den Fremdensaal geflügelte Stiere standen. In dem südlichen Nebeneingange des Gesellschaftssaales trugen, wie im Eingange zum nebenliegenden Wohnzimmer des Königs, colossale geflügelte Figuren, von der gewöhnlichen Inschrift begleitet, den Speisekorb und die Palmenfrucht, statt dass sich im nördlichen Nebeneingange aus der Capelle ungeflügelte Figuren oder Priester mit Guirlanden um das Haupt und einer Blume mit drei Blüthen in der linken Hand bei erhobener Rechte befanden. Wie im Thronsaale führte ein fünfter Eingang, in welchem colossale geflügelte Figuren mit Adlerkopfe breit genug aus einander standen, um auf einer vorgeschobenen Wand den Anblick des Königs mit dem Bogen in der rechten und zwei Pfeilen in der linken Hand zu gewähren, in ein kleines Vorzimmer, durch welches aus der gegenüberliegenden Küche auf der Südseite die Speisen und Getränke aufgetragen wurden, weshalb hinter der vorgeschobenen Wand ein noch kleineres Anrichtezimmer mit Weinvorräthen angebracht war, dessen Platten nur die gewöhnliche Inschrift enthielten. Statt dass neben den Eingängen in den Schlosshof adlerköpfige Figuren von der gewöhnlichen Inschrift begleitet wurden, standen, durch den heiligen Baum getrennt, dem Eingange in das Vorzimmer zugewendet colossale geflügelte Figuren mit gehörnter Kopfbedeckung, wie auf allen übrigen Platten des Vorzimmers. In der südlichen Ecke des Saales lag eine

viereckige Alabasterplatte mit einem Loche in der Mitte, welches vermittelst einer irdenen Röhre mit einem Abzugscanale nach Westen in Verbindung stand, auf dem Boden. Wenn sich über dieser Platte ein Spültisch befand, so trug eine grössere Platte der Art dem Eingange in des Königs Wohnzimmer gegenüber den Credenztisch.

In der Mitte der nördlichen Wand des Gesellschaftssaales war der König auf einem Sessel von höchst geschmackvoller Zeichnung sitzend dargestellt, dessen Gewänder die feinsten, Stickereien ähnlichen, Desseins bedeckten und ausser dem heiligen Baume, geflügelten Pferden und Greifen, mit Thieren kämpfende Figuren und den König selbst in Verrichtung religiöser Ceremonien zeigten. Vor ihm stand ein Verschnittener mit dem Fliegenwedel in der einen und dem Deckel des Bechers, welchen der König in der erhobenen Rechten hielt, während die Linke auf seinem Kniee ruhte, in der andern Hand. Über die Schultern des Verschnittenen war eine Serviette geworfen, um dem Könige, wie es noch jetzt im Morgenlande gebräuchlich ist, nach dem Trinken gereicht zu werden. Hinter diesem Verschnittenen, sowie auch hinter den beiden Verschnittenen, welche hinter dem Sessel des Königs seine Waffen trugen, stand die colossale geflügelte Figur mit gehörnter Kopfbedeckung, dem Speisekorbe und der Palmenfrucht. Oben über den Platten lief die gewöhnliche Inschrift, und der Eckstein enthielt den heiligen Baum. Während alle Platten der östlichen Wand den König abwechselnd in Begleitung zweier Verschnittenen mit dem Becher in der einen und dem Bogen in der andern Hand, und von zwei geflügelten Figuren mit dem Speisekorbe und der Palmenfrucht begleitet mit zwei Pfeilen in der einen und dem Bogen in der andern Hand darstellten, befanden sich an der westlichen Wand zwar ähnliche Gruppen, aber statt den Bogen zu halten, ruhte des Königs Hand zum Zeichen der Gastfreundschaft auf dem Griffe seines Schwertes. Während der Gesellschaftssaal, wie aus *Daniel* V, 5 erhellt, mehr durch Candelaber, dergleichen auch hinter den Vorsprüngen der Mauern am Vorzimmer den Gang zur Küche erleuchteten, als durch das Tageslicht seine Hellung empfing, hatte das königliche Wohnzimmer in der Mitte des östlichen Flügels an drei Stellen der Westwand Nischen für Fensteröffnungen, durch welche zugleich drei Eingänge der Ostwand beleuchtet wurden. Von diesen führte der mittlere, in welchem

zwei geflügelte Figuren, dergleichen auch die andern Eingänge enthielten, den Speisekorb und die Palmenfrucht trugen, in eine verschlossene Betkammer, deren Platten nur die gewöhnliche Inschrift hatten.

Die Ecke hinter dem Gesellschaftssaale und der Capelle füllte des Königs Schlafkammer aus, welche mit seinem Wohnzimmer in Verbindung stand, und zwar eine Pflasterung mit Alabasterplatten, aber an den Wänden nur die gewöhnliche Inschrift und in der Mitte der Nordseite eine Nische hatte, wo vermuthlich eine verschliessbare Fensteröffnung im Dache, welches zugleich die Capelle neben dem Thronsaale überdeckte, der Kammer frische Luft und Licht zuführte, während die Capelle gleich dem Gesellschaftssaale mehr durch Candelaber erleuchtet werden mochte. Sowie am Eingange des Wohnzimmers aus dem Gesellschaftssaale gegen der Betkammer über eine geflügelte Figur mit der Binde um das Haupt stand, so begleitete sie auf allen Platten des Wohnzimmers zu beiden Seiten den König mit dem Becher und Bogen. Durch die Eingänge zu beiden Seiten der Betkammer kam man in einen langen Gang, in welchem auf der Westseite kleine Kammern hinter den schmalen Seiten des königlichen Wohnzimmers waren, mit welchen sie durch einen besondern Eingang, der durch eine einfache Platte abgesperrt war, in Verbindung standen. Diese scheinen die Schatz- und Rüstkammern gewesen zu sein, von welchen *Herodot* II, 150. eine Anekdote mittheilt, welche sich vielleicht aus dem Abzugscanale in dieser Gegend entspann. Mit diesem Abzugscanale standen die viereckigen Alabasterplatten mit einem Loche in ihrer Mitte in Verbindung, die in der äussersten Ecke des breiten Seitenganges hinter den Schatzkammern, in welchen der lange Gang auf der Ostseite des Wohnzimmers führte, eine besondere Bestimmung für des Königs Bedürfniss hatten. Auf der Südseite des Palastes lag die Alabasterplatte des östlichen Flügels vor einer Ausbucht der Mauer, in welcher die oben beschriebene Mondgöttinn stand, während ihr gegenüber in der Mitte der Nordwand des Seitenganges am obern Theile zweier Platten, deren unterer Theil, wie alle Platten dieser Seite, geflügelte, durch den heiligen Baum getrennte, Figuren mit gehörnter Kopfbedeckung einnahmen, Nischen wie ein Fenster eingehauen waren. Auf der Nordseite des Palastes, wo alle Platten, durch die gewöhnliche Inschrift in zwei Abtheilungen geschieden, oberhalb zwei knieende geflügelte Figuren

mit gehörnter Kopfbedeckung unterhalb zwei adlerköpfige Figuren vor dem heiligen Baume zeigten, lagen aber zwei Alabasterplatten zu beiden Seiten der Mauerausbucht, die kleinere in der Mitte der Westseite und die grössere an der Nordseite. In der untern Abtheilung der Ausbucht waren zwei Göttinnen zu beiden Seiten des symbolischen Baumes dargestellt; aber die im obern Theile zweier Platten in der Mitte der Nordwand wie ein Fenster ausgehauenen Nischen zeigten, dass hier Lüftung nothwendig war.

Gerade gegenüber, wo eine dicke Mauer die nördliche Schatzkammer, deren Platten nur die gewöhnliche Inschrift enthielten, vom breiten Seitengange schied, waren in einer spätern Zeit alle Platten hinabgefallen, unter welchen Layard Thonzeug mit babylonischer Currentschrift und neben andern Bruchstücken die zierlichen Vasen aus Alabaster und Glas mit den beiderlei Namen des Erbauers von Khorsabad fand, sowie viele Stücke von eisernen und ehernen Rüstungen und Helme mit gebogenem Kamme nach griechischer Art, zum deutlichen Beweise, dass die Eroberer des völlig ausgeleerten und verschütteten Palastes keinen andern Raum zur Aufbewahrung ihrer anderwärts errungenen Siegesbeute aufzufinden vermochten, als die noch zu Tage liegende Nordostecke, deren äussere Platten später zum Ausbau des Südwestpalastes verwendet wurden, und in welche man vielleicht von oben durch die Fensteröffnung gelangte. Überhaupt sahen sich die Eroberer des Palastes genöthigt, ihr Besitzthum an alle vier Enden desselben zu zerstreuen. Denn auch die schönen Elfenbeinsachen mit ägyptischen Hieroglyphen und Verzierungen wurden nicht nur in der äussersten Südwestecke, sondern zum Theile auch in der Nordwest- und Südostecke gefunden, während die durch ihre gänzliche Verschüttung erhaltene Mitte nichts Bedeutendes von Frühervorhandenem enthielt, als die unter einem Stiere des Thronsaales gefundenen sechszehn kupfernen Löwen, die vom grössten, etwa einen Fuss langen, bis zum kleinsten, kaum einen Zoll messenden, eine vollständige Reihenfolge bildeten und vermittelst eines Ringes im Rücken zu Gewichten gedient zu haben scheinen. Ein dabei entdecktes zerbrochenes irdenes Gefäss, auf welchem zwei ungeschlachte menschliche Figuren mit Flügeln und Vogelkrallen, einer Weiberbrust und dem Schwanze eines Scorpiones abgebildet waren, mag bei dem Baue des Palastes in den Grund gelegt sein, um ihn vor dem Einflusse des bösen

Princips zu schützen, und ist insofern älter als der kleine irdene Becher von dunkelrother Farbe, welcher in der südlichen Mauer des westlichen Flügels hinter einer der Platten mit kleinen geflügelten Figuren eingelagert gefunden wurde.

Vom südlichen Flügel, welcher von allen der schmalste dem breitesten gegenüber lag, sind nur der Fremdensaal mit einem grossen Hinterzimmer, deren Anlage dem Gesellschaftssaale und Wohnzimmer des Königs in kleinerem Maassstabe glich, vollständig ausgegraben worden. In den beiden Durchgängen, welche den südlichen Flügel vom östlichen und westlichen trennten, enthielten die meisten Platten colossale geflügelte Figuren mit gehörnter Kopfbedeckung, welche im östlichen Durchgange die gewöhnliche Inschrift begleitete; im westlichen befanden sich aber schmale Platten, durch die gewöhnliche Inschrift in zwei Abtheilungen geschieden, auf deren jeder eine kleine geflügelte Figur stand. In dem Haupteingange des Fremdensaales aus der Mitte des Schlosshofes entsprachen geflügelte Stiere denen im Eingange zur Capelle gegenüber; in dem Nebeneingange zur schmalen Ostseite des Saales kehrten aber zwei colossale geflügelte Figuren einander den Rücken zu, sowie in den übrigen Eingängen, deren zwei in Hinterzimmer und einer in das Vorzimmer auf der Westseite führten, colossale geflügelte Figuren mit gehörnter Kopfbedeckung in den Händen heilige Blumen trugen. In dem besondern Eingange des Vorzimmers auf der Nordseite desselben trugen colossale geflügelte Figuren mit Rosengewinden um die Schläfe in dem einen Arme eine wilde Ziege oder Gazelle und in der erhobenen Linken eine Kornähre nach Aussen hingerichtet, während alle Platten des Zimmers abwechselnd den symbolischen Baum und colossale geflügelte Figuren mit gehörnter Kopfbedeckung enthielten, wie die meisten Platten des Fremdensaales, in dessen Mitte auf der Nordseite neben dem Haupteingange aus dem Schlosshofe eine schmale Platte durch die gewöhnliche Inschrift in zwei Abtheilungen geschieden war, deren jede eine kleine geflügelte Figur mit gehörnter Kopfbedeckung den Speisekorb und die Palmenfrucht tragend enthielt. Auf der Südseite des Saales standen zu beiden Seiten des Einganges in das südwestliche Hinterzimmer adlerköpfige Figuren, während die geflügelten Figuren am Eingange in das südöstliche Hinterzimmer Blumengewinde um das Haupt hatten. An der östlichen Wand stand auf den

drei Platten zwischen dem Ecksteine mit dem symbolischen Baume am Eingange aus dem Schlosshofe und der geflügelten Figur am Eingange in das Hinterzimmer zum Zeichen der Gastfreundschaft der König, wie er in *Fig.* 14. abgebildet ist, auf einen langen Stab gestützt, während die linke Hand auf dem Griffe des Schwertes ruhte, von zwei verschnittenen Waffenträgern vor einem symbolischen Baume begleitet.

Das Hinterzimmer des südlichen Flügels enthielt eben so, wie sein kleines Vorzimmer auf der Westseite, lauter Platten mit der gewöhnlichen Inschrift, und durch eine vorgeschobene Wand war das Vorzimmer also in zwei Gänge getheilt, dass man aus leicht zu errathendem Grunde durch einen möglichst langen Umweg, welchen eine Fensteröffnung auf der Nordseite lüftete und von oben her beleuchtete, in die äusserste Südwestecke gelangte. Sowie in dem Vorzimmer des Fremdensaales hinter dem Vorsprunge der Mauer eine viereckige Alabasterplatte mit einem Loche in der Mitte lag, so befand sich eine solche auch in der äussersten Südwestecke; aber statt dass jene Platte, wie die in der Südwestecke des Gesellschaftssaales den Spültisch trug, verrieth diese mit einem Abzugscanale in Verbindung stehende Platte durch eine dabei befindliche Ausbucht der Mauer, dass sie dieselbe Bestimmung hatte, wie die auf der Nord- und Südseite des östlichen Flügels. Da aber hier der grösste Theil der Elfenbeinsachen entdeckt wurde, so ist dieses ein Beweis, dass derjenige, welcher hier sie barg, während er im Eingange des abgesonderten Zimmers, dessen gleichseitiges Viereck die Lücke zwischen den Vorzimmern, welche jene Platten enthielten, ausfüllte, über der gewöhnlichen Inschrift eine andere mit seinem Namen hinzufügte, die eigentliche Bestimmung der Platten verkannte. Von wem die gemalten Zimmer über die Süd- und Ostseite des Palastes hinaus erbauet wurden, deren Mauern aus sonnetrockenen Backsteinen mit einem dünnen Überzuge von Gyps bestanden, und in deren Gemälden die Figuren der dargestellten Processionen nur schwarze Umrisse auf blauem Grunde waren, mag unentschieden bleiben. Aber die zahlreichen Vasen von gebranntem Thone, welche über den Mauern der südlichen Zimmer einige Fuss hoch gefunden wurden, stammten aus Gräbern einer spätern Zeit mit altpersischen Sarkophagen, wie sie sich nur über früher verschütteten Ruinen assyrischer Paläste, nicht aber zu Khorsabad, Kujjundshik und über

dem Südwestpalaste zu Nimrud vorgefunden haben. Auf diese Weise hat man die Denkmäler von dreierlei Völkern aus dreierlei Zeiten zu unterscheiden, die Bau- und Bildwerke der Assyrier, die aufgeschichteten Elfenbeinsachen und Vasen von Alabaster und Glas sammt den Rüstungen und dem Thonzeuge mit babylonischer Currentschrift, und die Gräber der Perser aus späterer Zeit. Auffallend scheint es aber, dass Layard unter den Zeichnungen auf den Gewändern der geflügelten Figuren auf den zierlich ausgearbeiteten Platten in dem Gange, welcher den östlichen Flügel des Palastes vom südlichen trennte, auch eine weibliche Figur gegen die assyrische Sitte zum Theil nackt dargestellt entdeckte.

Vom Südwestpalaste war der Nordwestpalast durch einen Raum von gleicher Grösse getrennt, welcher vielleicht die Wagenremisen, Stallungen, Magazine und andere Wirthschaftsgebäude enthielt. In der Mitte dieses Raumes, von welchem nur die Südwestecke der Aussenmauer ausgegraben ist, wurde jedoch am äussersten Westende über die Plattform erhaben eine Anlage zur Vertheidigung gefunden, welche vorzüglich gegen einen feindlichen Angriff von Süden her gerichtet war. Denn vor dem südlichen Eingange des mittleren der drei ausgegrabenen Zimmer lag, durch eine östliche Mauer geschützt, eine grosse viereckige Platte mit leicht erhabenen Rändern und parallel mit dieser zu beiden Seiten zwei schmale, aber längere Stücke Alabaster mit einer Rinne in der Mitte gleich den Schienen einer Eisenbahn zum Aufstellen und Vorbewegen der Vertheidigungsmaschinen. Das Zimmer selbst war an seiner Ostseite doppelt so lang als an der Westseite, und stand zu beiden Seiten mit einem andern Zimmer in Verbindung, von welchen das östliche in der Mitte der Nordseite und in der südöstlichen Ecke Nischen denen im Nordwestpalaste ähnlich hatte. Auf den die Rückseite dieser Nischen bildenden sonnetrockenen Backsteinen war keine Spur von Gyps oder Farbe zu finden, während die Zimmer zweimal übermalt waren und zweierlei Überzüge von Gyps an den Wänden zeigten. Die assyrischen Stiergestalten waren mit und ohne Flügel darauf gemalt, und über ihnen befanden sich Mauerzinnen denen an den Burgen der Sculpturen ähnlich. Im Eingange zum westlichen Zimmer waren, wie im Eingange zum mittleren, in 22zeiligen Inschriften und darüber drei Nachkommen des Königs, welcher den Nordwestpalast erbauete, verzeichnet, deren letzter

der König *Sarak* zu sein scheint, welcher durch den feindlichen Angriff von Babylon aus veranlasst wurde, den Nordwestpalast zu verschütten. Sowie der doppelte Gypsüberzug der Wände beweiset, dass die Zimmer schon früher zur Vertheidigung angelegt waren; so zeigen die Bildwerke in Khorsabad und Kujjundshik, in welchen man ausser den ionischen Säulen und phönikischen Seeschiffen auch die Truppen gliederweise geordnet und nach ihrer Bestimmung verschieden gekleidet aufmarschiren sieht, was nach *Herodot* I, 103. Kyaxares zuerst einführte, zur Genüge, dass *Nabopolassar* oder *Nebucadnezzar* der Eroberer des Nordwestpalastes war, dessen Erbauer er in einer hinzugefügten Inschrift seinen vierten Vorfahren zu nennen scheint, wiewohl man in diesem Falle annehmen muss, dass die assyrischen Könige eben so lange regirten, als die gleichzeitigen medischen, und demnach mehre Könige derselben nur Unterkönige waren, wie *Sargon* und *Sanherib* unter der Herrschaft *Shalmanesers.*

Wenn *Shalmaneser* den Obelisken aus schwarzem Marmor (*Fig.* 12) in der Mitte des Ruinenhügels aufstellen liess, so herrschte er mehr als dreissig Jahre, da er auf demselben die Thaten während einer Regierung von 31 Jahren erzählt. Bei diesem Obelisken wurden zwar zwei geflügelte Stiere, vierzehn Fuss lang und hoch, sorgfältig ausgearbeitete Löwen mit kleinen Flügeln und Basreliefs mit colossalen geflügelten Figuren gefunden, welche, die rechte Hand erhebend, in der linken einen Zweig mit drei Blumen, den Mohnblumen ähnlich, trugen, oder den Speisekorb und die Palmenfrucht; aber Spuren eines Palastes, von welchem nur die Backsteine in *Kalah Shergat* zeugen, fand man hier nicht, sondern südlich davon in der Tiefe von fünf Fuss unter zahlreichen Gräbern mit Vasen und Kupfersachen von ägyptischer Form. Hiervon zeigten sich nur noch gegen Osten verschüttete Platten, auf welchen colossale geflügelte Figuren den viereckigen Speisekorb und eine heilige Blume trugen, an ihrer ursprünglichen Stelle; auf der Westseite waren dagegen an hundert Platten wie in eines Steinhauers Hofe in Reihen aufgestellt, um zum Ausbau des daranstossenden Südwestpalastes verwendet zu werden. Die Bildwerke dieser Platten unterschieden sich von den Basreliefs des Nordwestpalastes so bedeutend, dass der kurze Zeitraum während der Herrschaft vom Vater und Sohne kaum hinreichend schien, um eine so grosse Veränderung zu bewirken.

Obgleich fast auf jeder Platte sich zwei durch einen leeren Raum getrennte Basreliefs befanden, so enthielten doch einige davon Inschriften, in welchen Rawlinson zwar keinen Königsnamen, aber doch die Namen der von dem Erbauer des Palastes in Khorsabad besiegten Gegner entdeckt hat. Damit stimmt auch der Charakter der Bildwerke und die Behandlung der Sujets, welche meist Schlachten und Belagerungen waren, vollkommen überein. Unter den besiegten Völkern befanden sich auch Krieger, die auf Kameelen ritten (*Fig.* 71); Verschnittene zeichneten auf ledernen Rollen die Zahl der ihnen zu Füssen gelegten Köpfe und des erbeuteten Viehes auf (vgl. *Fig.* 21); und Götterbilder wurden von den Kriegern in Procession auf den Schultern fortgetragen, wie sie ein Bildwerk aus dem Südwestpalaste (*Fig.* 81.) darstellt. Die Verwitterung der Platten zeigte, dass sie nicht verschüttet waren, sondern der Luft ausgesetzt bei dem Ausbau des Südwestpalastes noch zu Tage lagen.

In der südöstlichen Ecke des Ruinenhügels, wo der Hauptbegräbnissplatz der spätern Bewohner gewesen zu sein scheint, und der ganze Überrest von Gebäuden unter einem Haufen von Holzkohlen und Schutte begraben lag, legte Layard nach Wegnahme der Gräber sieben Zimmer bloss, welche zu einem Hintergebäude gehört zu haben scheinen. Im untern Theile enthielten die Mauern Kalksteinplatten ohne Bildwerke und Inschriften, während der obere Theil, aus sonnetrockenen Backsteinen vierzehn Fuss hoch über die Platten erbauet, einen dicken Überzug von weissem Gypse hatte. Hinter einer Aussenmauer in der südlichen Ecke befand sich eine niedere Plattform, die einem steinernen Herde mit eingehauenen Löchern glich, worauf noch jetzt die Landeseingeborenen Fleisch braten. Eine tiefe Schlucht trennte dieses Hintergebäude vom Südwestpalaste, dessen Bau nicht vollendet wurde, aber insofern genauer erforscht zu werden verdient, als sich darin assyrische, babylonische und persische Denkmäler unterscheiden lassen. Denn es wurden nicht nur zu dessen Ausbau die dem Nordwest- und Centralpalaste entnommenen Platten verwendet; sondern auch eine Platte mit dem Namen des Königs, welcher auf dem Stiere im Mittelpunkte des Hügels eingehauen war, sowie andere Platten mit der Inschrift des Erbauers von Khorsabad, waren als Deckel irdener Särge benutzt, in welchen neben dem Skelete Krüge von gebranntem Thone und Alabaster denen in Ägyptens Gräbern ähnlich standen. Ausser

den Inschriften mit dem Namen des Königs, dessen Vater Kujjumdshik, sowie dessen Grossvater Khorsabad erbauete (*Layard* S. 293), wurde auf einer Platte, welche bestimmt war, dem Eingange in den Hauptsaal gegenüber aufgerichtet zu werden, eine lange Inschrift mit dem Namen des Kambyses (*Layard* S. 292.) gefunden, die sich durch die Gestalt gewisser Keilschriftzeichen als einer spätern Zeit angehörend verrieth. So unvollkommen daher auch die Gebäude des theils unvollendeten, theils durch Feuer und Einwirkung der Luft zerstörten Südwestpalastes sind; so mangelt es doch dem Wenigen, was sich davon erhalten hat, nicht an Interesse.

Der Haupteingang des Südwestpalastes war auf der Südseite, wo sich jedoch nur eine grosse Halle erhalten hat, in welche zugleich ein Eingang vom Schlosshofe auf der Nordseite führte. Diese Halle war nicht so lang als der Thronsaal des Nordwestpalastes, aber anderthalbmal so breit, und darum zur Stütze der übergelegten Balken von drei Zwischenmauern also durchzogen, dass sie in vier, durch je zwei hölzerne Säulen getrennte, Zimmer abgetheilt wurde, von welchen zwei die lange Süd- und Nordseite und zwei die schmale West- und Ostseite der Halle einnahmen. Auf Symmetrie war dabei so wenig geachtet, dass weder die Säulen, noch die Piedestale in den Durchgängen der langen Zimmer, von welchen nur je zwei sich völlig glichen, auf gleiche Weise geordnet waren, und sogar die einander entsprechenden Zimmer der Halle sammt den sie umschliessenden Mauern eine etwas verschiedene Länge und Breite hatten, und der Zwischenraum zwischen den langen Wänden nach den schmalen Seiten zu sich um ein Weniges verringerte. Mit eben so weniger Symmetrie war der mit der Halle verbundene Saal auf der Südseite erbauet, zu dessen beiden Seiten ein Nebeneingang in die kleineren Zimmer der Halle führte. Dieser nur zur Hälfte ausgegrabene Vorsaal war nur mit seinem Vorzimmer auf der Ostseite, welches daselbst einen besondern Eingang hatte, eben so lang als eines der längern Zimmer der Halle, aber dem Anscheine nach viel breiter. Im Vorzimmer waren die Platten vom Feuer beschädigt und ohne Bildwerk; statt dass aber dieses Vorzimmer in der Mitte der Nordwand eine Einbucht hatte, enthielt der Vorsaal nicht völlig in der Mitte eine Ausbucht der Mauer, in deren beiden Ecken eine sculptirte Platte der von sonnetrockenen Backsteinen erbaueten Mauer zugewendet war. Während alle

übrigen Platten auf der Rückseite nur die Inschrift des Nordwestpalastes hatten, schienen die beiden sculptirten Platten dem Centralpalaste entnommen zu sein. Auf der Westseite empfing der König seinen Vezier, während über ihm ein Stallknecht sein Pferd fütterte; auf der Ostseite trug ein verfolgter Reiter (*Fig.* 15) einen Helm mit gekrümmtem Kamme. Sowie sich der Südwestpalast vom Nordwestpalaste hierdurch unterschied, so auch durch die kleinen freiliegenden Sphinxe von Alabaster im südlichen Haupteingange und die Säulen der Halle, von deren Anwendung noch kreisrunde Basen zeugten.

Im Haupteingange der Halle und mittlern Durchgange der Unterstützungsmauer befanden sich Doppelsphinxe zwischen colossalen geflügelten Löwen mit Menschenkopfe, welche den Haupteingang, und geflügelten Stieren, welche den Durchgang der Unterstützungsmauer, wie den Eingang vom Schlosshofe, schmückten. Die Löwen unterschieden sich von denen im Nordwestpalaste in vieler Hinsicht, da sie, aus grobem grauen Kalksteine gehauen, nur vier Füsse hatten statt der fünf aus Alabaster. Hinter dem im obern Theile gänzlich zerstörten Körper und oben über den Flügeln befanden sich verschiedene Figuren, welche Layard in *Fig.* 85 u. 86 abgezeichnet hat. Soviel sich hiervon noch erkennen liess, war die hintere Figur ein Drache mit Adlerkopfe und Vogelklauen, dem eine männliche Figur mit dem viereckigen Korbe folgte, während unten ein Priester eine Stange trug, auf welcher sich oben die Palmenfrucht befand: die vordere Figur war ein mit dem Schwerte umgürteter Mann mit Löwenkopfe und Vogelfüssen, welcher in beiden Händen einen Dolch gegen sich selbst zu führen schien, während Männer vorangingen, die einen Arm in die Höhe hielten. Da das Feuer in diesem Theile des Palastes mit ausserordentlicher Heftigkeit gewütet hatte, so war der Eingang ganz unter Holzkohlen begraben, bei deren Wegschaffung der Körper eines liegenden Löwen und der Rumpf zweier den Doppelsphinxen gleich vereinigten Löwen gefunden wurde. Die Sphinxe hatten auch (*Fig.* 13) den Körper eines Löwen, über welchem ein Paar graziös geformter Flügel eine Art von Basis oder ein Piedestal bildeten: der Menschenkopf war bartlos und die gehörnte Kopfbedeckung viereckig und dem Kopfputze des geflügelten Stieres in Khorsabad ähnlich, oben höchst verziert. Die geflügelten Stiere im Durchgange der mittleren Mauer glichen den Löwen im Haupteingange durch die hinter dem Kör-

per des Thieres und zwischen der Kopfbedeckung und den Flügeln eingehauenen Figuren, und hatten eben so auch hinter sich die Inschrift der gebrannten Backsteine mit dem Namen des Erbauers von Khorsabad und seiner beiden Nachfolger, während die Platten des westlichen Nebeneinganges, wie alle Platten auf der Südseite der Halle bis auf die letzte am östlichen Nebeneingange, nur die Inschrift des Nordwestpalastes enthielten, mit Ausnahme eines Ecksteines am westlichen Eingange des langen Zimmers, welcher mit eingehauenen Schnörkeln und Blumen reich verziert war.

Bei den auf den Platten der östlichen Seite der Südwand weggemeisselten Figuren verriethen die Fransen des untern Theiles der Kleidung und die hohen, bei den Zehen aufwärts gebogenen, Stiefel, wie sie noch jetzt in der Türkei und in Persien getragen werden, durch ihre Ähnlichkeit mit denen, welche die Geschenke bringenden Figuren am westlichen Ende der äussern Nordseite des Nordwestpalastes auszeichnen, dass sie dem entsprechenden östlichen Ende dieses Palastes entnommen waren. Auf der dem östlichen Nebeneingange zunächst befindlichen Platte stellte ein oberes Basrelief Bäume umhauende Krieger, das untere einen Reiter auf der Jagd nach wilden Stieren dar; aber alle Platten der Ost- und Westwand enthielten, wie die der Westwand zugekehrte Seite der mittleren Mauer, nur die Inschrift des Nordwestpalastes, wiewohl auf einer Platte der Ostwand noch die Überreste einer colossalen Figur ausfindig gemacht werden konnten. In der Mitte der Nordwand lag auf dem Fussboden eine viereckige Platte mit der langen Inschrift, welche mit dem Namen und Titel des Königs Kambyses begann, sowie auf der östlichen Seite dieser Wand eine noch grössere Platte mit erhabenen Rändern und einem Loche in der Mitte für einen Credenztisch lag. Hier waren auf der Rückseite verschiedener Platten die Bildwerke so zerstört, dass man sie nicht mehr zu erkennen vermochte; aber westlich von jener Platte hielt auf zwei Platten eine colossale geflügelte Figur eine Blume mit drei Blüthen in der Hand, und eine dritte war durch die Inschrift des Nordwestpalastes in zwei Abtheilungen geschieden, von welchen die obere durch Feuer sehr beschädigt war, die untere dagegen vier Figuren mit Lieferungen zu einem Banquete zeigte. Sowie aus der langen Inschrift erhellt, dass Kambyses diesen Flügel des Südwestpalastes mit Platten aus dem Nordwestpalaste auszubauen begann,

nach deren Bildwerken dessen zerstörter westlicher Flügel auch einen Gesellschaftssaal mit Darstellungen von Kriegs- und Jagdscenen enthielt, und dass er zu gleichem Zwecke die zurechtgestellten Platten des Centralpalastes benutzen wollte; so zeigt das an der mittleren Mauer der Halle Vorgefundene, dass seine ägyptischen Künstler kaum die Mauern und Säulen aufgerichtet und ausser den Sphinxen einige neubearbeitete Platten vollendet hatten, als sie sich bewogen fanden, den Bau aufzugeben.

Am östlichen Theile der mittleren Mauer hatte die Südseite noch gar keine Platten, während sich hinter den Säulen des nördlichen Zimmers zwei Platten mit geflügelten menschenköpfigen Stieren befanden, die sich von denen am Eingange der Halle dadurch unterschieden, dass der Kopf und Vordertheil in flachem Relief sculptirt war, in der hohen viereckigen Kopfbedeckung aber den im Mittelpunkte des Ruinenhügels entdeckten glichen. Am westlichen Theile der Mauer waren nur hinter den Säulen je zwei Platten mit Bildwerken aufgerichtet; alle übrigen Platten lagen zu beiden Seiten nur zurecht gelegt, ohne aufgestellt zu sein, weshalb sie auch vom Feuer nicht gelitten hatten. Sowie die Inschriften dieser Platten zeigten, dass sie dem Nordwestpalaste entnommen waren, so stellten die aufgerichteten Platten, durch die Inschriften in zwei Abtheilungen geschieden, oberhalb zum Theil absichtlich zerstört Schlachten mit Kriegern zu Wagen, wie auf *Fig.* 51, und unterhalb Belagerungen einer Burg oder ummauerten Stadt mit Scenen, wie auf *Fig.* 16, dar. Zwei Ecksteine standen verkehrt, weshalb davon der untere Theil mit dem Meissel zerstört war; während aber der Eckstein auf der Südseite mit den übrigen Platten zusammen dem westlichen Flügel des Nordwestpalastes entnommen zu sein schien, stand auf dem andern eine Figur mit kegelförmiger Kopfbedeckung gleich der, welche die Geschenke bringenden Figuren des Nordwestpalastes trugen. Die Nichtvollendung des Südwestpalastes erklärt sich durch des Kambyses frühen Tod, die Verbrennung desselben aber von Süden her durch den Aufstand zweier Männer in Babylon gegen Darius, welche sich für einen Nebucadnezzar ausgaben, und von welchen der erste mit einer Flotte den Tigris hinaufging, aber von Darius mit Macht verfolgt geschlagen wurde. Zwar beschützte damals schon der Schutt die auf dem Boden liegenden Platten, so dass Layard sogar in der Nähe des südlichen Nebeneinganges der Halle, wo das

Feuer am heftigsten gewütet hatte, unter einer Masse von verkohltem Holze und einer umgefallenen Platte den Theil eines sehr gut erhaltenen Balkens von Maulbeerholze fand; wie bald sich aber in jener Gegend, wo Gewitterstürme den Sand der Ebene in Masse verwehen, der Schutt anhäuft, erkennt man daraus, dass der Grund des Südwestpalastes in gleicher Höhe mit dem obern Theile der Mauern des Nordwestpalastes lag.

Das Feuer zerstörte nur den südlichen Flügel des Palastes; was nördlich davon lag, verwitterte allmählich durch die Luft, wiewohl auch in einer Entfernung von mehr als zweihundert Fuss an einem Eingange, welchen die Überreste eines Paars geflügelter Stiere bildeten, rechts und links die Überreste colossaler geflügelter Figuren, deren eine einen Steinbock oder eine Ziege führte, dem Feuer ausgesetzt gewesen waren. In dem grossen Raume zwischen diesem Eingange und dem südlichen Gebäude lagen viele Platten zerstreut umher, von welchen eine in der Nähe der nördlichen Aussenseite der beschriebenen Halle ein Basrelief mit mehren Burgen auf einem Berge enthielt, sowie auf zwei noch unzerstört gefundenen Platten der Mauer nach der Ostseite hin Gruppen von Pfeilschützen und den Feind verfolgende Reiter, über welchen ein Geier die Eingeweide eines Getödteten, wie in *Fig.* 47., trug, sculptirt waren. Layard glaubte diese dem Centralpalaste entnommen; es verdient aber bemerkt zu werden, dass an allen Mauern nördlich von der Halle die Bildwerke den Zimmern, in der Halle dagegen den aus sonnetrockenen Backsteinen erbaueten Mauern zugekehrt waren. Ob an der Ostseite des Schlosshofes jemals ein Gebäude aufgeführt war, ist zweifelhaft, da selbst vom westlichen Flügel ausser einem Theile der Südseite nur die Überreste dreier langen Mauern erforscht sind. Auf der Südseite des westlichen Gebäudes befanden sich innerhalb die Überreste von drei Platten, auf welchen zwei geflügelte Figuren und ein König dargestellt waren; ausserhalb aber drei Platten, durch eine Inschrift in zwei Abtheilungen geschieden, die weder dem Nordwest-, noch dem Centralpalaste entnommen waren, da eine senkrechte Linie jede Inschrift in zwei Spalten theilte. Die obern Abtheilungen waren auf zwei Platten fast ganz verwittert, liessen aber noch einen Wagen und Fussgänger und Bogenschützen erkennen: die dritte Platte enthielt die Belagerung einer Stadt. In einer der untern Abtheilungen ging ein Verschnittener, wie in *Fig.*

53, zweien Kriegern mit unbedecktem Kopfe voran, welche die Pferde eines Wagenlenkers an den Zügeln hielten. Der Wagen war höchst verziert, und das Zaumzeug der Pferde dem von Khorsabad ähnlich. Auf der andern Platte hielt der König, von seinem Verschnittenen begleitet, vor seinem Veziere und dessen Verschnittenen den Speer über einen vor ihn niedergeworfenen Gefangenen, auf dessen Nacken er seinen Fuss setzte; auf der dritten trugen je vier Krieger eines der Götterbilder, welche Layard in *Fig.* 81 abbilden liess, in Procession.

Die Figuren dieser Bildwerke sind assyrisch, aber aus später Zeit; ihnen ähnlich wurden noch drei Platten auf der Ostseite des westlichen Flügels gefunden, auf welchen Layard den Stil von Khorsabad erkannte. Ein Band von Inschriften schied die Basreliefs in zwei Abtheilungen, deren obere fast ganz zerstört war, und nur noch einen unter Pferden liegenden Verwundeten mit einem Helme erkennen liess, dessen Kamm dem griechischen ähnlich gekrümmt war. Die untere Abtheilung stellte einen König mit hoher kegelförmiger Tiare dar, der, die rechte Hand erhoben, die linke auf einen Bogen gestützt, vor einem ihm zu Füssen auf den Knieen liegenden Gefangenen mit spitziger Mütze stand: sein und des Veziers Gefolge war auf der zunächststehenden Platte fortgesetzt, aber die Figuren der dritten Platte, auf welcher der König seinen Bogen horizontal hielt, waren etwas grösser, ungefähr drei Fuss und acht Zoll hoch. Was sich sonst noch auf dieser Seite erhalten hatte, zeigte colossale geflügelte Figuren in flachem Relief ausgehauen. Auf der Rückseite dieser Mauer deutete ein Theil von einer Platte mit zwei durch den symbolischen Baum getrennten Figuren das Vorzimmer eines Saales an, aus dessen Mitte, wie es scheint, neben einer colossalen Figur mit einer Keule ein Eingang in einen Hintersaal führte, auf dessen Platten noch die Füsse colossaler Figuren zu erkennen waren. Nach der Lage der Mauern und den daran vorgefundenen Bildwerken zu schliessen, hatten die Säle des westlichen Flügels Ähnlichkeit mit dem Thronsaale und der Capelle des Nordwestpalastes; aber die an den äussern Mauern ausser der Reihe aufgestellten Platten verriethen den Ausbau eines spätern Königs. Durch lange und tiefe Gräben in drei verschiedenen Richtungen wurden in einer Tiefe von zwanzig Fuss unter der Oberfläche ausser einem viereckigen Behältnisse, welches aus Backsteinen

sorgfältig zusammengepasst war, verschiedene kleine Köpfe aus ungebranntem Thone von dunkelbrauner Farbe mit Bärten und hochgespitzten Mitra's, wie auf babylonischen Cylindern, gefunden, welche man aus irgend einer religiösen Absicht unter den Grund des Gebäudes gelegt haben mochte, wie man zu Khorsabad Ähnliches unter den das Pflaster zwischen den colossalen Stieren bildenden Platten entdeckt hat. Als gewiss ist aber anzunehmen, dass dieser Palast noch jünger war, als die von babylonischen Königen erbaueten Paläste zu Khorsabad und Kujjundshik.

Erster Anhang.

Götterlehre der Assyrier

nach den Andeutungen im Palaste zu Nimrud.

Um die Götterlehre der Assyrier in ihrer ursprünglichen Reinheit kennen zu lernen, muss man von den Andeutungen ausgehen, welche uns die Bildwerke des ältesten Palastes in Nimrud geben. Nach Layard's richtiger Bemerkung spricht sich darin ein reiner Sterndienst aus, ohne alle Beimischung eines solchen Feuerdienstes, wie er in Khorsabad gefunden wurde. Obwohl die Chaldäer, wie *Cicero* sogleich nach dem Beginne seines *Buches von der Weissagung* bemerkt, ebensowohl als die Assyrier durch ihren Wohnsitz in einer weiten Ebene unter selten bewölktem Himmel auf die Beobachtung des Sternenhimmels hingeleitet wurden; so schöpften doch die in Babylon ansässig gewordenen Chaldäer daraus ganz andere Religionsansichten, als die wandernden Hirten in Assyrien. Während diese, gleich heiter wie ihr blauer Himmel, alles Ungemach der Natur, drückende Sonnenhitze, stürmische Winde, starke Regengüsse oder Dürre des Erdbodens, geduldig ertrugen, weil sie denselben auszuweichen vermochten, schrieben die Babylonier, welchen die widerwärtigen Naturereignisse empfindlicher waren, diese dem Zorne beleidigter Götter zu, und suchten diese in trüberer Stimmung mehr fürchtend als verehrend durch allerlei Opfer zu versöhnen, welche bei dem Glauben an eine Läuterung

durch das Feuer zu den schauderhaftesten Kindesopfern führten. Die Assyrier dagegen, denen es nicht glaubhaft schien, dass die gewaltsamen Störungen in der sie umgebenden Natur ein Werk derselben Götter seien, welche sie als Schöpfer und Erhalter der segensreichen Ordnung der Dinge verehrten, und von welchen sie nur Heil erwarteten, nahmen neben den guten Geistern neidische an, welche nur durch allerlei Schaden bringende Schöpfungen das glückliche Gedeihen dessen, was jene schufen, zu verhindern suchten, und welchen entgegen zu streben das eigene Heil sowohl als die Pflicht der Dankbarkeit gegen die guten Götter erfordere.

Wenn diese assyrischen Hirten, des Tages Hitze meidend, bei nächtlicher Stille mit ihren Heerden die weite Ebene durchzogen, und an dem nur selten durch vorüberziehende Gewitterwolken getrübten Himmel über ihnen die glänzenden Sterne funkelten; so erkannten sie, den Himmel mit ihrer Weidegegend vergleichend, in diesen goldgeschmückte Wagen himmlischer Heerschaaren, deren beständig gleiche Stellung gegen einander bei dem täglichen Umschwunge des ganzen Himmels sie in solches Staunen versetzte, dass sie deren unsichtbare Führer als höhere Wesen verehrten, deren Weisheit und Macht alles in Segen bringender Ordnung erhalte. Die Sonne und den Mond, welche sie bei Tage und bei Nacht abwechselnd das Gebiet der himmlischen Heerschaaren durchwandern sahen, wie sie selbst unter ihren Heerden umherstreiften, betrachteten sie als die Wagen oberer Führer, deren regelmässigen Wechsel sie der Anordnung eines höchsten Gebieters zuschrieben, welcher seinen Wohnsitz in der Mitte aller Umkreisungen der Gestirne habe. Nach der Geheimlehre der persischen Magier, welche sie durch Zoroaster von den Assyriern empfangen hatten, priesen diese, wie *Dio Chrysostomus*[1]) sagt, den herrschenden Zeus, worunter sie nach *Herodot* I, 131. den ganzen Umkreis des Himmels, nach *Dio Chrysostomus* richtiger die Weltseele verstanden, als den vollkommensten Führer des vollkommensten Wagens, für welchen sie deshalb einen Wagen mit den schönsten und grössten Rossen Asiens unterhielten, wie für den Sonnengott ein einzelnes nisäisches Ross, weil die Bahn der Sonne, wie des Mondes, nur ein Theil der grossen Bewegung des Weltalls sei, wel-

1) *Orat.* XXXVI. *pag.* 448 *sqq. edit. Mor.* vgl. *Orat.* XL. *pag.* 497 *sq.*

che alle Zeiträume hindurch unaufhörlich dauere, und von der Leitung eines Einzigen abhange. Sowie nach der heiligen Schrift [1]) der Allerhöchste in der hintersten Mitternacht des Sternenhimmels über den Wolken thront, so verglichen die Assyrier sieben helle Sterne im fernen Norden, welche, wie sieben kleinere Sterne, den hellern Stern an ihrer Spitze umkreisen, ohne gleich andern Sternen auf- und unterzugehen, einem vierräderigen, mit drei feurigen Rossen bespannten, Wagen, auf welchem der Schöpfer und Ordner des Alls in ewiger Umkreisung fahre.

Wenn *Homer* [2]), welcher den Himmelsraum nach griechischer Lebensweise als das Jagdgebiet des grossen Jägers Orion betrachtete und dem gemäss das Siebengestirn als nordischen Bären deutete, die der Bewegung und Stellung der sieben Sterne weniger angemessene Deutung derselben als eines Fuhrwagens, welchen die Griechen mit Stieren zu bespannen pflegten, sowie die Deutung des Bärenhüters als eines Rinderhirten, der Erwähnung würdig fand; so erhellet daraus, wie früh schon die assyrische Sternkunde den Griechen in Kleinasien durch die Kilikier, Lykier, und Lydier bekannt geworden war. Denn nur die Assyrier, die von jeher die besten Pferde zogen und in ihrer Ebene so gewöhnlich auf Wagen fuhren, welche sie den Bildwerken zu Nimrud zufolge mit drei Pferden bespannten, dass *Diodor* II, 5. den Ninus schon gegen 10600 Sichelwagen und II, 17. die Semiramis 100,000 Streitwagen besitzen lässt, konnten darauf verfallen, das nordische Siebengestirn als Himmelswagen zu deuten, wenngleich den Phoeniken die Unterscheidung des grossen und kleinen Wagens zugeschrieben wird. Wie die Assyrier das Siebengestirn des Nordpols zeichneten, sehen wir in *Layard's Niniveh* auf *Fig.* 18 [3]), wo es zum Beweise, dass darunter nicht die sieben Planeten zu verstehen sind, zwischen den Zeichen der Sonne und des Mondes an der Verzierung des heiligen Wagens steht. Das dritte Pferd des Wagengespanns ist als Nebenross den beiden Zugpferden, welche man vor den Wagen in Khorsabad und Kujjundshik, wie bei den Persern, allein vorgespannt sieht, vorangestellt.

---

1) *Jes.* XIV, 14. vgl. *Hiob* XXXVII, 22. *Ezech.* I, 4 – 16.

2) *Il.* XVIII, 487. *Od.* V, 272 f.

3) *Vol.* II. *pag.* 77. vgl. *Fig.* 51. *Vol.* II. *pag.* 350.

Obgleich nach *Homer* [1]) auch bei den Griechen ein solches Nebenross nicht ungewöhnlich war; so liessen sie doch, wie *Dio Chrysostomus* bemerkt, den Sonnengott dem Hektor gleich [2]) seinen zweirädrigen Wagen mit vier, oder auch, wie die Göttinn der Morgenröthe [3]), mit zwei Rossen bespannen, statt dass die Assyrier ihn zu Ross sich bewegen liessen, dessen geflügeltes Bild *Layard* [4]) auf dem Gewande des Königs als Stickerei gezeichnet fand. Wie die Sage von Bellerophon und Perseus, welchen die Perser nach *Herodot* VI, 54. für einen Assyrier erklärten, scheint die Bezeichnung dieses Rosses als *Pegasus* um so mehr assyrisch zu sein, da auch Tarsus in Kilikien, dessen Bewohner nach *Dio Chrysostomus* [5]) den Perseus nebst dem Herakles oder Sandon [6]) und dem Apollo mit dem Dreizack göttlich verehrten, von einem assyrischen Könige erbauet sein soll [7]).

Bevor man die fünf Wandelsterne, gleich der Sonne und dem Monde, von den in Sternbilder geordneten Standsternen unterscheiden lernte, und deren Entfernung und Rang nach der Länge ihres Umlaufes bestimmen konnte, mussten nicht nur viele Generationen, sondern selbst Jahrhunderte verfliessen, weil der entfernteste derselben allein eine Generation zu seinem Umlaufe gebraucht. Wenn jedoch, wie *Layard* glaubt, die Farben, mit welchen nach *Herodot* I, 98. die Mauern von Ekbatana angestrichen waren, auf die Planeten anspielten, so dass die weissliche Farbe der äussersten Mauer auf den Saturn, die nächste dunkele auf den Jupiter, die dritte purpurrothe auf den Mars, die vierte blaue auf die Venus, die fünfte sandarachfarbige auf den Merkur, die innersten Mauern mit versilberten und vergoldeten Zinnen auf den Mond und die Sonne deuteten; so hatte man schon zur Zeit des Dejokes den sieben Pla-

---

1) *Il.* XVI, 153. VIII, 87.
2) *Il.* VIII, 185.
3) *Od.* XXIII, 246. vgl. XII, 132.
4) *Fig.* 84. *Vol.* II. *pag.* 461.
5) *Orat.* XXXIII, *init.* u. *pag.* 407. *ed. Mor.*
6) Vgl. *Raoul-Rochette Mémoire sur l'Hercule assyrien pag.* 489 ff.
7) *Ammian. Marc.* XIV, 8. schreibt dafür von Tarsus: "*Hanc condidisse Perseus memoratur vel certe ex Anchi(al)o profectus Sandan quidam nomine, vir opulentus et nobilis.*"

neten einen gemeinsamen Wirkungskreis angewiesen, vermöge dessen die Babylonier nach Herodot II, 109. nicht nur das Jahr in zwölf Monathe, sondern auch den Tag und die Nacht in zwölf Stunden theilten, in welchen sie die Herrschaft der sieben Planeten also wechseln liessen, dass nach der Herrschaft der ersten Tagesstunde die sieben Wochentage bestimmt werden konnten. In den Ruinen von Nimrud zeigt sich von diesen Planetengöttern keine Spur, obgleich in *Fig.* 81 [1]) die thronenden Göttinnen auf ihrer gehörnten Kopfbedeckung einen Stern zu tragen scheinen. So kenntlich darin der Gott mit den Symbolen des Donners und Blitzes erscheint, so unsicher ist die Deutung der Göttinnen, zumal da noch mehr Gottheiten mit ihnen dargestellt gewesen zu sein scheinen. Gewisser ist es, dass die ungeschlachten menschlichen Figuren mit Flügeln und Vogelkrallen, einer Weiberbrust und dem Schwanze eines Scorpiones, welche im Schutte des Nordwestpalastes auf einem irdenen Gefässe abgebildet waren, das böse Princip bezeichneten, als dessen Symbole die Greife und andern Thiere galten, welche auf den Gewändern des Königs im Gesellschaftssaale von Götterfiguren, wie zu Khorsabad und Persepolis, bekämpft wurden, aber sich von den Figuren des Südwestpalastes hinter den geflügelten Löwen und Stieren gänzlich unterschieden. Die Stiere und Löwen selbst scheinen als das furchtbarste Wild für Geschöpfe des bösen Principes gegolten zu haben, obgleich ihr Körper wegen seiner Stärke gewählt wurde, um in Verbindung mit dem gehörnten Haupte des Schutzgottes den starken Beschützer des Palastes darzustellen.

Das Bild der höchsten Gottheit hat *Layard* [2]) in zweierlei Zeichnung geliefert, und zugleich die assyrische Bezeichnung des Weltalls oder Himmels hinzugefügt, dessen rascher Umschwung bei steter Gleichheit des Sternsystems durch einen Kreis mit doppelten Adlerschwingen und ausgebreitetem Vogelschwanze angedeutet wurde. Des Himmels Kreis ist durch fünf Sternkugeln nach der Zahl der fünf Wandelsterne ausser der Sonne, welche den Tag, und dem Monde, welcher die Nacht regierte, also ausgefüllt, dass er einem Rade mit vier Speichen nach der Zahl der vier Weltgegenden gleicht. Zur Bezeich-

1) *Vol.* II. *pag.* 451. bei *Layard.*
2) *Fig.* 79. *Vol.* II. *pag.* 408.

nung der ewigen Dauer ist über dem Kreise ein Joch mit horizontal gewundenen Hörnern befestigt, dessen Bänder zu beiden Seiten hinunterflattern. So wie diese Bezeichnung des Weltalls auf den Cylindern auf mancherlei Weise verkürzt und zuweilen kaum erkennbar angedeutet wird; so bezeichnet es auch in der Mitte der fünf Symbole, welche um den Hals des Königs hangen, wann er zur Gottheit betet [1]), ohne die Zugabe der Adlerschwingen, des Vogelschwanzes und der Hornwindungen den Sternenhimmel. Eben so sehen wir den Kreis im Symbole der höchsten Gottheit auf sehr verschiedene Weise ausgebildet, obwohl in beiden Zeichnungen der Vogelschwanz und die Hornwindungen dem Bilde der Gottheit beigegeben sind, welches einer Königsbüste gleich in der Mitte des Kreises schwebt. In *Fig.* 79 *b*, wo die höchste Gottheit den König während der Schlacht einen Pfeil abschiessend begleitet, ist der Kreis in der Mitte der Adlerschwingen, um mit *Ezechiel* I, 15 ff. und X, 9 ff. zu reden, nur als ein Rad im Rade gezeichnet; in *Fig.* 79 *a* hingegen, wo die höchste Gottheit bei der Siegesfeier über des Königs Bilde mit losgespanntem Bogen Heil verkündet, ist der Kreis so ausgemalt, dass die Speichen des innern Rades der nördlichen Halbkugel mit dem Polar- und Wendekreise gleichen, und sogar die nach dreierlei Jahreszeiten verschiedene Sonnenbahn durch drei Striche von Osten her angedeutet scheint, während die südliche Halbkugel unterhalb des Gleichers als Symbol der Unterwelt durch besondere Schwingen der Achse verhüllt wird. Während so die höchste Gottheit den lebenden König in den wichtigsten Momenten seines Lebens und Wirkens theilnehmend begleitet, überschwebt sie seine beiden Vorfahren im Thronsale des Nordwestpalastes mit einem Ringe in der Hand; auf dem Obelisken in der Mitte des Ruinenhügels ist aber das Symbol des Weltalls noch vom rosettenartigen Zeichen des Sternenhimmels bald links, bald rechts begleitet.

Über die verschiedene Benennung des höchsten Gottes bei den Assyriern als mächtigen und erhabenen Ordners und Erhalters des Alls müssen uns die Namen der Könige im zweiten Anhange belehren: denn die mehr als hundert mal wiederholte Inschrift des Nordwestpalastes nennt nur die fünf grossen

---

1) *Layard's Niniveh fig.* 78. *Vol.* II. *pag.* 446.

Götter, welche der König als Schutzgottheiten des Volkes und Landes, des Königs, Palastes und Ortes verehrte, und worauf sich die fünf um den Hals des Königs hangenden Symbole beziehen. Da die Namen und Abbildungen dieser fünf Schutzgottheiten in dem Aufsatze über die Anlage und Zerstörung der Gebäude zu Nimrud schon erläutert sind; so können wir hier uns desto kürzer fassen, nur Weniges noch über sie hinzufügend. Das Bild der adlerköpfigen Figur, welche die gleiche Bezeichnung mit der des Landes in der Keilschrift als den Schutzgott des assyrischen Volkes darstellt, und darum auch in Khorsabad abgebildet zu sein scheint, hat *Layard* sogleich auf der ersten Figur pag. 64 geliefert, wo sich oben auf dem Adlerkopfe ein Kamm von Federn erhebt, während das assyrisch gelockte buschige Haar auf die Schultern der männlichen Gestalt des Gottes herabfällt. Durch diesen Kopf allein, auf dessen schmaler gespitzter Zunge im halbgeöffneten krummen Schnabel von bedeutender Länge Layard nur die Spur von rother Farbe entdeckte, unterschied sich dieser Schutzgott von den andern gleich geflügelten; denn die dem Fichtenzapfen ähnliche Palmenfrucht, welche er in der rechten Hand darreicht, und den Speisekorb, auf welchem zwei geflügelte Figuren mit Menschenhaupte zu beiden Seiten eines Baumes dieselbe Frucht darreichen, tragen auch andere Schutzgötter als Segen bringend. Durch seine Stellung ist aber dieser Gott, wie das ihn bezeichnende Symbol der Sonne, vor allen übrigen Schutzgöttern ausgezeichnet: denn sein Bild stand nicht nur im Thronsale neben dem Eingange in das Vorzimmer dem Throne gegenüber, sondern auch im Gesellschaftssaale, wo es zugleich den Eingang in das Vorzimmer schmückte, neben den beiden Eingängen aus dem Schlosshofe, und im Fremdensaale zu beiden Seiten des Einganges in den Hintersaal. Ihm war die Capelle geweiht, in welcher er auf allen Platten ausser derjenigen, auf welcher er den betenden König begleitete, paarweise durch den heiligen Baum getrennt stand, sowie in der untern Abtheilung aller Platten in dem langen Gange hinter des Königs Wohnzimmer nach Norden hin.

Wenn wir annehmen dürfen, dass dieselben weiblichen Figuren, welche im breiten Seitengange der Nordost- und Südostecke mit vier Flügeln und gehörnter Kopfbedeckung Gewinde tragen, als Schutzgottheiten des Landes neben dem zerstörten Haupteingange des Palastes, und als betrachtende Mond-

göttinn auch am Eingange des *Eworit* genannten Harems standen; so könnte diese eben sowohl רֵעָה, wie Diodor II, 9. die Göttinn im Tempel des Bel zu Babel nennt, als *Nit*, wie der Obelisk sie bezeichnet, oder מְלֶכֶת, wie bei *Jeremias* VII, 18. XLIV, 17 ff. die Königinn des Himmels heisst, genannt worden sein. Aber die Schutzgottheit des Königs, welche ihn auf allen Platten seines Wohnzimmers, wie anderwärts, begleitete, wird in den Inschriften *Al-nerig* oder der leuchtende Schutzgott genannt, wodurch er dem babylonischen *Nerg-al* zu entsprechen scheint, wiewohl sein Symbol das Zeichen des Sternhimmels ist. Sein unterscheidendes Merkmal, welches auch der colossalen geflügelten Figur neben dem Bilde des Königs am Eingange aus dem Thronsaale in die Capelle gegeben ist, scheint ein Blumengewinde um das Haupt oder eine mit drei Rosetten verzierte Binde gewesen zu sein. Während er aber im Wohnzimmer des Königs, wie im Gesellschaftssaale, neben dem Speisekorbe die dem Fichtenzapfen ähnliche Palmenfrucht trägt, hält er im Thronsaale eine Blume mit fünf Blüthen, und in dem besondern Eingange in das Vorzimmer des Fremdensaales trägt er in dem einen Arme eine wilde Ziege oder Gazelle, und in der erhobenen Linken eine Kornähre. Den Schutzgott des Palastes zeichnete eine oft dreifach gehörnte Kopfbedeckung aus, welche man auch den die Eingänge des Palastes schützenden Stieren und Löwen gab. Während dieser Gott als colossale doppelt geflügelte Figur zu beiden Seiten der Treppe vor dem Thronsaale abgebildet stand, begleitete er im Thronsaale die beiden Vorfahren des Königs, und paarweise stand er auf allen Platten des Vorzimmers zum Thronsaale, Gesellschafts- und Fremdensaale, wie im Fremdensaale selbst, wo er in den Eingängen heilige Blumen trug, und in den langen Gängen des östlichen Flügels. Dem Schutzgotte des Ortes *Nimrud*, welcher bei dem östlichen Nebeneingange des Thronsales mit vier Flügeln die rechte Hand erhob und in der linken eine Keule hielt, bei dem westlichen Nebeneingange aber auf dem Arme einen Hirsch trug, und in der rechten Hand eine Blume mit fünf Blüthen hielt, war eine Binde um die Schläfe gegeben, die vorn mit einer Rosette verziert war, wie dergleichen der König auf der Löwenjagd [1]) trug.

Auf dem Obelisken wird auch ein höchster Gott der Provinzen, *Artenk*

1) *Fig.* 18. *Vol.* II. *pag.* 77.

genannt, nebst mehren Untergöttern aufgezählt, deren Name und Bedeutung aber eben so sehr im Dunkeln liegt, wie die ungeflügelte colossale Figur mit erhobener Rechte und einer Blume mit drei Blüthen in der Linken, welche im Eingange aus der Capelle des Nordwestpalastes in den Gesellschaftssaal dargestellt war. Die zum Theil nackte Figur, welche Layard an den Gewändern der geflügelten Figuren in dem Durchgange zwischen dem östlichen und südlichen Flügel unter vielen Gruppen geflügelter Gestalten dargestellt fand, mochte die assyrische Venus oder Mylitta[1]) bezeichnen. Während man in den Götterbildern, welche in *Layard's Fig.* 81. die Procession der Krieger aus den Ruinen des Südwestpalastes auf den Schultern trägt, leicht den assyrischen Stil erkennt, ist der assyrische Ursprung der löwenköpfigen Figur mit Vogelfüssen hinter den Stieren und Löwen des Südwestpalastes[2]), wie des Drachen mit Adlerkopf und Vogelkrallen zweifelhaft, obgleich auch im Thronsaale des Nordwestpalastes ein Bildwerk gefunden wurde, welches das Innere einer Burg und ein Zelt darstellte, in dessen einer Ecke sich zwei löwenköpfige menschliche Figuren befanden, deren eine ihre Unterkinnlade mit der Hand fassend, in der andern Hand eine Peitsche hielt, die andere aber ihre Hände vor sich gefaltet in die Höhe hob: denn jene trugen nicht nur bis zu den Knieen herabgehende Untergewänder, sondern vom Kopfe fiel auch ein Fell über die Schulter herab, das bis an die Knöchel reichte, und ein in einen kurzen Leibrock gekleideter Mann begleitete sie mit beiden Händen einen Stock in die Höhe haltend. Auch der auf *Fig.* 88[3]) dargestellte Fischgott, der bis zur Taille einen Mannesleib hat, und von da in einen Fischschwanz endet, ist nur auf den Bildwerken einer Seeschlacht oder der Belagerung einer an der Seeküste gelegenen Stadt in Khorsabad gefunden. Es mag der *Dagon* der Philister zu Aschdod sein, ob er gleich eine Kopfbedeckung mit drei Hörnern hat, über welcher eine Blume in Lilienform sich befindet, wie sie die geflügelten Figuren im Nordwestpalaste trugen, und ob er gleich auch, wie das Bild der geflügelten Gottheiten im Kreise, die rechte Hand erhebt. Diese Figur ist

1) *Herodot* I, 131. מוֹלֶדֶת *Esther* II, 10. 20. VIII, 6.

2) *Layard's Niniveh Fig.* 85 f. *Vol.* II. *pag.* 462 f.

3) *Vol.* II. *pag.* 466.

überdies den Fischen und Seethieren im Wasser beigegeben. Auch die kleinen Köpfe mit Bärten und hochgespitzten Mitra's aus ungebranntem Thone, welche im Südwestpalaste zwanzig Fuss tief unter der Oberfläche gefunden wurden, scheinen fremde Götzen zu sein, wie die geflügelten Sphinxe mit Frauenkopfe [1]).

Obgleich die geflügelten Stiere und Löwen mit gehörntem Menschen- oder Gotteskopfe zur Beschirmung des Palastes in die Eingänge gestellt wurden; so scheinen sie doch kein Gegenstand göttlicher Verehrung gewesen zu sein, da nicht nur die Löwen in dem Nebeneingange zum Throne zum Zeichen der Huldigung Menschenarme mit vorn gekreuzten Händen hatten, sondern auch der König in den Bildwerken neben dem Throne eben so im Dienste der Gottheit Löwen und Stiere erlegte, wie auf seinen gestickten Gewändern adlerköpfige Figuren mit menschenköpfigen Stieren und Löwen stritten. Man wählte deren Körper bloss zur Bezeichnung der grössten Kraft, und zwar wurde der wilde Stier für stärker gehalten, als der grimmige Löwe, und deshalb diesem übergeordnet. Denn sowie der Haupteingang des Nordwestpalastes von zwei colossalen Stieren bewacht wurde, so auch der Eingang in die Capelle von beiden Seiten und in den Fremdensaal aus dem Schlosshofe, während Löwen die Beschützer der Nebeneingänge des Thronsaales und des Einganges in der Mitte des Gesellschaftssaales vom Schlosshofe aus waren. Vergleicht auch *Daniel* VII, 14. die Herrschaft der Assyrier einem Löwen mit Adlerflügeln, Menschenfüssen und Menschenverstande; so gilt ihm doch in der folgenden Schilderung der weltbeherrschenden Reiche das Horn des Stieres als Symbol der höchsten Kraft, welches auch bei den meisten gebildeten Völkern Asiens und Europa's von Alters her ähnliche Benennung und Bedeutung hat. Nachdem *Ezechiel* I, 10. die Angesichter der göttlichen Thiere mit Menschengestalt, Adlerflügeln und Stierfüssen denen eines Menschen und Löwen und eines Stieres und Adlers gleich gestellt hatte, setzte er X, 14. das Angesicht eines Stieres als Cherubs allen übrigen voran. Statt dass Layard vor der Treppe des Nordwestpalastes und bei dem Obelisken im Mittelpunkte des Hügels Stiergebilde mit riesenmässigen Flügeln fand, welche vierzehen Fuss und darüber lang und hoch waren, entdeckte er im Schutte des Thronsales sechszehen kupferne

1) *Fig.* 13.

Löwen als Gewichte in einer Reihefolge von einem Zolle bis zu einem Fusse, und statt dass im Südwestpalaste die weiblichen Sphinxe den Körper eines Löwen hatten, war in den gemalten Verzierungen der zur Vertheidigung angelegten Oberzimmer der Stier bald mit, bald ohne Flügel abgebildet[1]), sowie die gewundenen Hörner auch die Säulen des symbolischen Baumes[2]) verzierten.

Obgleich der symbolische Baum in allen Ecken des Thronsaales und auf den Ecksteinen anderer Zimmer neben ihren Eingängen nur eine geschmackvolle Verzierung zu sein scheint; so spricht sich doch darin, dass er nicht nur die geflügelten Götterbilder, welche einander paarweise gegenüber stehen, zu trennen pflegte, sondern auch im Thronsaale zwischen den beiden Königen hinter dem Throne unterhalb des Symboles der höchsten Gottheit sich befand, und im Fremdensaale auch des Königs Waffenträger begleitete, eine heilige Bedeutung desselben aus. Er bezeichnete das segensreichste Geschenk, welches die höchste Gottheit den Assyriern verliehen hatte, die ihres ungemeinen Nutzens wegen hochverehrte Palme, welche dem Baume des Lebens im Paradiese gleich[3]) auch den Göttern Nektar und Ambrosia lieferte. Gleicht auch die zur Andeutung ewiger Macht und Herrlichkeit mit gewundenen Hörnern und Bärenklaublüthen verzierte Säule eben so wenig, als der Baum auf dem Speisekorbe der in *Fig.* 1. dargestellten adlerköpfigen Figur, einer Palme; so ist bei diesem Baume doch eher an eine Ceder des Libanons zu denken, mit welcher der Prophet *Ezechiel*[4]) Assyrien vergleicht, als an eine Fichte oder Tanne, als deren Zapfen *Layard* die von den Göttern vor dem heiligen Baume dargereichte Frucht bezeichnet. Man braucht jedoch nur die gereifte Frucht der Palmen zu vergleichen, neben welchen der König auf *Fig.* 19[5]) im Siegeswagen fährt, um in der von den Göttern dargereichten Frucht diejenige zu erkennen, welche alle Bedürfnisse der Assyrier befriedigte, aber zu ihrer Befruchtung der Hülfe der Götter und Menschen bedurfte. Auf den Cylindern

1) *Vgl. Fig.* 31 *b.* u. 32 *b. Vol.* II. *pag.* 295 f.
2) *Fig.* 33. *Vol.* II. *pag.* 297.
3) 1 *Mos.* III, 22 ff.
4) XXXI, 3. vgl. *Jes.* XXXVII, 24. 2 *Kön.* XIX, 23.
5) *Vol.* II. *pag.* 137.

wurde der Baum eben so verschieden gezeichnet als die ihm dargereichte Frucht, welche in Verbindung mit dem Speisekorbe gleich den Blumen mit drei oder fünf Blüthen und der Kornähre die Segnungen der Götter andeutete, und daher auch dem Granatapfel gleich zur Verzierung der Ruhebetten, Stühle, Tische u. s. w. diente. Wie diese Frucht den grössten Göttersegen im Pflanzenreiche bezeichnete, so sind die Hirsche, Steinböcke und Gazellen im Arme der geflügelten Götterbilder und Löwen mit Menschenkopfe nicht als dargebrachte Opfer, sondern als Segnungen von Seiten des Thierreiches zu deuten, während die Antilopen, Greife, Strausse und andere unbändige Thiere für Geschöpfe des Satans galten, deren Vertilgung heilige Pflicht war.

Zweiter Anhang.

Über assyrische und babylonische Königsnamen.

Obgleich die assyrischen und babylonischen Könige auf so verschiedene Weise benannt scheinen, dass man bei den spärlichen Nachrichten von ihnen über die Persönlichkeiten Einzelner ungewiss bleibt; so belehrt uns doch eine sorgfältige Vergleichung ihrer Namen über Manches, was noch im Dunkel liegt oder missverstanden ist, so sehr, dass ich diese meiner geringen Kenntniss morgenländischer Sprachen ungeachtet zu unternehmen mich bewogen finde, um dadurch wenigstens die Aufmerksamkeit grösserer Sprachkenner auf diesen für die Entzifferung ihrer Inschriften wichtigen Punkt hinzulenken. Zu einer richtigen Beurtheilung der Namen, welche dabei zu vergleichen sind, müssen wir vor allen Dingen uns darüber belehren, welcher Art die assyrische und babylonische Sprache war. In der heiligen Schrift [1]) wird die Sprache der assyrischen Gesandten von der Sprache des jüdischen Volkes durch dieselbe Bezeichnung אֲרָמִית, *Συριστὶ* bei den ägyptisch-griechischen Übersetzern, unterschieden, durch welche *Daniel* II, 4. die Sprache der Chaldäer I, 4. in Ba-

1) *Jes.* XXXVI, 11. oder 2 *Kön.* XVIII, 26.

bylon bezeichnet, und *Esra* IV, 7. die, in welcher die von Asnapar in den Städten von Samaria angesiedelten Bewohner an den persischen König Artahhshashta schrieben, mit beigefügter Verdeutlichung. Dadurch ist ebensowohl als durch die bisherige Entzifferung der Keilschrift die Verwandtschaft beider Sprachen mit der uns bekannten chaldäischen gegeben, und jede Deutung assyrischer und babylonischer Königsnamen aus einer persischen oder indischen Sprache zu verwerfen, wenn gleich nach *Daniel* IX, 1. der letzte babylonische König, wie Nebucadnezzar's Gemahlinn, aus medischem Stamme war und einen persischen Namen hatte. In Babylon erhielten diese ebensowohl chaldäische Namen als die jüdischen Knaben, welche Nebucadnezzar an seinem Hofe erziehen liess [1]), und die im Gesellschaftssaale des babylonischen Königs an die Wand geschriebenen Worte [2]) bedurften mehr wegen der Schrift als der Sprache einer Auslegung.

Erwägt man nun das Gemisch von assyrischen und babylonischen, medischen und persischen, phönikischen und griechischen Namen, mit welchen spätere Geschichtschreiber den langen Zeitraum vor dem ersten durch die heilige Schrift als Eroberer bekannten assyrischen Könige ausfüllten, so wird man auf deren Namenverzeichnisse von assyrischen Königen, von welchen man ausser den an ihre Spitze gestellten und deren Dynastie beschliessenden Gottheiten nichts zu berichten wusste, als dass einer derselben dem von den Griechen belagerten Könige Priamus in Ilium ein Heer zur Hülfe gesandt habe, eben so wenig Werth legen, als auf das Namenverzeichniss von zehn babylonischen Königen vor der grossen Fluth und von andern eben so wenig beglaubigten. Ausser dem, was uns die biblischen Schriftsteller gelegentlich von den assyrischen und babylonischen Königen in Übereinstimmung mit den wenigen Nachrichten des *Herodot* und *Xenophon* melden, da selbst das Namenverzeichniss medischer Könige aus der Geschichte des *Ktesias* durch den Widerspruch mit den mehr beglaubigten Nachrichten Herodot's verdächtig wird, obgleich *Nikolaus* aus Damaskus von Artäus einen Roman in morgenländischem Stile erzählt, verdient nur der astronomisch begründete Kanon babylonischer Könige bei *Pto-*

---

1) *Dan.* I, 7.

2) *Dan.* V, 5. 26.

lemäus berücksichtigt zu werden, obgleich auch in diesem die Namen der Könige nicht selten eben so verändert sind, wie bei den griechischen Übersetzern der heiligen Schrift und andern. Unverändert ist die Schreibung assyrischer und babylonischer Königsnamen selbst bei den biblischen Schriftstellern nicht; aber als der ältern Zeit entstammend und einer sehr verwandten Sprache angehörend vorzüglicher Berücksichtigung werth. Was wir aus dem Namenverzeichnisse uralter Könige Assyriens lernen, besteht darin, dass wir in demselben zweimal den Namen *Bel* als *Beloch* wiederholt finden, wornach den assyrischen und babylonischen Namen die Endung *och* hinzugefügt zu werden pflegte. So wird schon 1 *Mos.* XIV, 1. 9. ein König zur Zeit Abraham's statt *Arius*, wie Nebucadnezzar's Befehlshaber zur Zeit Daniel's II, 14., *Arioch* genannt, weshalb es nicht zu verwundern ist, wenn der älteste geschichtlich bekannte König von Assyrien *Phul* in der griechischen Übersetzung, deren Schreibung Φσά[1]) nur falsche Lesart scheint[2]), Φαλώχ geschrieben wurde.

Wie sich aus dieser Schreibung auch ein Wechsel der Vocale *o* oder *u* und *a* ergibt, so finden wir auch im Namen des ersten bekannten Königs aus Babylon, welcher מְרֹאדַךְ בַּלְאֲדָן[3]) oder בְּרֹאדַךְ בַּלְאֲדָן[4]) lautet, die Endung *ach* für *och*, wie *adan* für *adon:* denn obgleich *Josephus* Βαλάδας für Βαλαδάν und *Syncellus* im astronomischen Kanon sogar Μαρδοκέμπαδος schreibt, wo μπ die Stelle eines β vertritt, und das λ vor δ ausgefallen ist; so muss doch des Vaters Name בַּלְאֲדָן nach der Redensart בְּעָלוּכוּ אֲרֹנִים[5]) wie *Herboel* oder *gebietender Herr* erklärt werden. Diesem Namen setzte der Sohn, wie es Sitte war, den Namen seines Schutzgottes vor, welcher מְרֹדַךְ[6]) hiess und wie נִמְרֹד[7]) von der Wurzel מרד abgeleitet als umherstreifender Verfolger des Wildes den riesigen Jäger Orion bezeichnet zu haben scheint. Eben so setzte Phul's Sohn, welcher *Esr.* IV, 10 als der erste Versetzer israëliti-

1) 2 *Kön.* XV, 19.
2) 1 *Chron.* V, 26.
3) *Jes.* XXXIX, 1.
4) 2 *Kön.* XX, 12.
5) *Jes.* XXVI, 13.
6) *Jer.* L, 2.
7) 1 *Mos.* X, 8—10. vgl. *Mich.* V, 5.

scher Stämme [1]) der grosse und geehrte אָסְנַפַּר genannt wird, dem Namen seines Vaters, der wie אֱלִיעֶזֶר [2]) oder אֶלְעָזָר *(Gotthelf* oder *Starklof)* die beiden Namen פְּלָא [3]) und עֻזְרָא [4]) nach der weichen assyrischen Mundart im Namen פְּלֶאסָר vereinigt zu haben scheint, den Namen seiner Schutzgöttinn חִלְגַּת oder חִגְלַת vor. Denn obgleich dessen Name auch 2 *Kön.* XVI, 10. חִגְלַת פִּלְאֶסֶר geschrieben ist, weshalb auch *Josephus* dafür Θεγλαφαλάσσαρ oder Θεγλαφαλασσάρης schreibt, so lesen wir doch für חִגְלַת פִּלְסֶר [5]) in den Büchern der *Chronica* mit Einschaltung eines *N* חִלְנַאסַר [6]) oder חִלְנַסַר [7]), weshalb der griechische Übersetzer auch im Buche der *Könige* Θαλγαθφελλασάρ schreibt, hingegen im zweiten Buche der *Chronica* Θαλγαφελλασάρ für Θαγλαφαλλασάρ im ersten, oder Θεγλαθ Φανασσάρ und Θιλαθ Φαλσάρ im *Chron. Pasch.* Da nun der *Tigris* oder Τίγρης nach der lispelnden Aussprache der Assyrier דִּיגְלָת oder *Diglito* [8]), *Teclathes* oder *Deglath* bei den Armeniern für חִדֶּקֶל [9]), genannt wurde, so wird man auch in *Tiglath* leicht die Fischgöttinn *Derketo* oder *Atergatis (Adargatis* bei *Macrobius S.* I, 23 *extr.)* erkennen. Wie *Tiglathpileser* setzte der Babylonier *Nabopolasar*, dessen Namen Josephus nach Berossus in Ναβολάσσαρος und der armenische Eusebius nach Abydenus in *Busalossorus* verdrehte, den Namen seines Schutzgottes נְבוֹ [10]) vor; und wie *Phul* für *Pileser* geschrieben wurde, lesen wir bei *Hosea* X, 14. שַׁלְמַנְאֶסֶר für שַׁלְמָן [11]).

Da man den männlichen Namen ein נ hinzufügte, wie den weiblichen ein ת, so dass man annehmen darf, auch die griechische Benennung des Βελ-

1) 2 *Kön.* XV, 29.
2) 1 *Mos.* XV, 2. 2 *Mos.* VI, 23.
3) *Jes.* IX, 5.
4) *Esr.* VII, 4. 11.
5) 2 *Kön.* XVI, 7.
6) 1 *Chron.* V, 6. 2 *Chron.* XXVIII, 20.
7) 1 *Chron.* V, 26.
8) *Plin. H. N.* VII, 31.
9) 1 *Mos.* II, 14. *Dan.* X, 11.
10) *Jes.* XLVI, 1.
11) 2 *Kön.* XVII, 3. XVIII, 9.

λεροφῶν sei aus בִּלְרוֹם für יְרֻבַּעַל entstanden, wie Σανδών für Σάνδης oder Σάνδακος aus צִיר [1]); so bedeutete שַׁלְמַן wie der Name des jüdischen Königes שְׁלֹמֹה, Σαλωμών oder Σολομών, einen Friedensfürsten, oder *Friederich*, wie שַׂר־שָׁלוֹם *Jes.* IX, 5. Dagegen bezeichnete אֲסַר־חַדּוֹן [2]) oder אֵסַר חַדּוֹן [3]), Ἀσαραδάν oder Ἀσορδάν, im *Tob.* I, 21. zu Σαχερδών, wie bei *Malalas* zu Ναχορδὰν und bei *Abydenus* zu *Axerdis* verdreht, von חַר abgeleitet, wie הַדַּד עֵזֶר im Syrischen [4]) nach der Erklärung von *Macrobius S.* I, 23. einen einzigen Helfer oder *Hilperich*. Durch die Schreibung dieses Namens bei *Josephus* [5]) Ἀσσαραχόδδας werden wir darauf geführt, damit den Namen Ναβυχοδονόσορος [6]) zu vergleichen, der durch den Vorsatz Ναβυ mit Ναβοπαλάσαρος fast gleiche Bedeutung gewinnt. Da dieser Name aber in der Bibel נְבוּכַדְנֶאצַּר geschrieben zu werden pflegt, so lernen wir daraus, dass die babylonische Mundart eben so hart, als weich die assyrische Aussprache war. Mit dem syrischen Namen הַדַּדְעֶזֶר (Ἀδραζάρ) hat dieser Name auch die Vertauschung eines נ mit ר gemein, da er bei *Jeremias* häufig נְבוּכַדְרֶאצַּר geschrieben ist, wie er in der persischen Keilschrift *Nabukhadrachara* oder *Nabukhudrachara* lautet, und bei griechischen Schriftstellern Ναβουχοδρόσορ oder Ναυοχοδρόσορος, auch zu Ναβουχολάσσαρος, wie bei arabischen Schriftstellern zu *Bochtonassar*, verdreht. In den persischen Keilinschriften des Darius nennen sich die falschen *Nebucadnezzar's* Söhne des *Nabunita*, welcher Name im Kanon des *Ptolemäus* Ναβονάδιος, bei *Berossus* Ναβόννηδος, bei *Abydenus* Ναβαννίδοχος lautet, und nur durch einen Schreibfehler bei *Josephus* zu Ναβοάνδηλος und bei dem armenischen *Eusebius* zu *Nabodenus* verdreht ist. Wenn aber *Herodot* I, 74 und 188 Λαβύνητος schreibt, so spricht sich darin ein gewöhnlicher Wechsel der Buchstaben *N* und *L* aus, wie man für אֱוִיל מְרֹדַךְ [7]) bei *Syncellus* ebensowohl Ἐβιδὰν Μεροδάχ als Ἐυειλαδ Μα-

---

1) 1 *Mos.* X, 9.
2) *Jes.* XXXVII, 38. 2 *Kön.* XIX, 37.
3) *Esr.* IV, 2.
4) 2 *Sam.* VIII, 3 ff.
5) *Antiq. Jud.* X, 1 u. 5.
6) *Contra Apion.* I, 19 sq.
7) 2 *Kön.* XXV, 27. *Jer.* LII, 31.

ϱοδάχ geschrieben findet. Dieser Name, der bei *Josephus* Εὐειλμαϱάδουχος und Ἀβιλαμαϱώδαχος, wie bei *Alexander Polyhistor Amilmarudochus*, bei *Abydenus Amilmarodocus*, bei *Eusebius* Εὐειλμαλούϱουχος, aber in der armenischen Übersetzung Εὐειλουμαϱούδοχος lautet, ist im Kanon des *Ptolemäus* zu Ἰλλοαϱούδαμος und in der griechischen Übersetzung von 2 *Kön.* XXV, 27. zu Εὐιαλμαϱωδεὶκ, aber *Jer.* LII, 31. zu Οὐλαιμαδάχαϱ verdreht. Aus dieser Verdrehung erhellt, dass der babylonische König eigentlich אוִלַי מְרֹדַךְ oder auch אִוִיל מְרֹאדַךְ hiess, und von den Juden durch die Schreibung אֱוִיל מְרֹדַךְ als ein Thor dargestellt wurde.

Die wahre Bedeutung dieses Namens erhellet aus der Vergleichung anderer Namen, wie Σισιμόϱδακος bei *Syncellus* oder Μεσησιμόϱδακος für עֲנִיו מְרֹדַךְ und Ἰλουλαῖος für אֱל אוִלַי im Kanon des *Ptolemäus* und der Name des Babyloniers Βέλεσυς für בֵּל עֲזוּז. Mit dem Namen des Gottes *Bel*, welchen wir bei *Jeremias* L, 2. mit *Merodach* zusammengestellt finden, beginnt auch der Name בֵּלְשַׁאצַר oder בֵּלְאשַׁצַּר [1]), für welchen die griechischen Übersetzer eben so, wie für den Namen בֵּלְטְשַׁאצַּר [2]), der dem Daniel am babylonischen Hofe beigelegt wurde, Βαλτάσαϱ schrieben. Man hat hiernach beide Namen für gleich gehalten; da es jedoch unwahrscheinlich ist, dass ein jüdischer Zögling gerade so, wie der Königssohn [3]), genannt wurde, so war die erste Silbe dieses Namens vielleicht nur eine Verhärtung des weiblichen Gottesnamens בַּעֲלַת. Das שׁ der zweiten Silbe scheint aus שַׂר für שַׂר verkürzt zu sein, wie in dem Namen des Oberverschnittenen נבוּשׁזְבָן [4]) für נְבוּ שַׂר־צְבָן, wenn man damit den Namen נֵרְגַל שַׂרְאֶצֶר [5]) vergleicht. Diesen Namen führte auch der Vormund des Königs *Belshazar*, welcher im Kanon des *Ptolemäus* Νιϱιγασολάσαϱ oder Νιϱιγλήσαϱος, bei *Josephus* Νηϱιγλισσόοϱος oder Νιγλίσαϱος, bei *Eusebius* Νηϱιγλίσαϱος oder Νηγλίσαϱος, bei *Abydenus* Νηϱιγλισάϱης genannt wird; und da *Abydenus* auf den König *Sinecherib* einen

1) *Dan.* V, 1 f. VII, 1. V, 50.
2) *Dan.* I, 7. II, 26. IV, 5 f. X, 1.
3) *Dan.* V, 2. 11.
4) *Jer.* XXXIX, 13.
5) *Jer.* XXXIX, 3. 13.

Nergilus folgen lässt, so scheint auch dessen Sohn שַׂרְאֶצֶר[1]) eben so geheissen zu haben. Vergleicht man nun diesen Namen wieder mit *Busalossorus*, wie *Abydenus* den Vater des *Nabuchodrossorus* oder Ναβουχοδονόσωρ nannte, so unterscheiden sich diese Namen nur durch den Vorsatz der Götternamen נְבוּ und נֵרְגַל[2]), von welchen man den erstern für die zabische Benennung des Planeten Mercurius erklärt, den letztern mit der aramäischen Benennung des Planeten Mars נִירִיג verwandt findet. Für שַׂר findet man aber auch זַר geschrieben im Namen des Kapidshi Pasha bei Nebucadnezzar נְבוּזַרְאֲדָן[3]) oder Ναβουζαρδάν, während einer der Verschnittenen שַׂרְסְכִים[4]) genannt wird. Wenn damit auch die Namen des *Sardanapallus* und *Saracus* verwandt sind, welche *Abydenus* für die letzten Könige der Assyrier erklärt, so wird man versucht, auch den Namen des Gottes נִסְרֹךְ[5]) für gleichbedeutend zu halten, da er nach Rawlinson's Versicherung von den griechischen Übersetzern eben so wohl Ἀσαράχ und Ἐσοράχ, als Μεσεράχ und Ναασαράχ, bei *Malalas* Σαράχ, im *Chron. Pasch.* Ἀῤῥάχ oder Ἀρῥάχ, bei *Joseph.* Ἀράσκης, geschrieben wurde. Aber der Name des armenischen Eusebius *Labossoracus* oder *Labasorachus*, wofür wir im griechischen Λαβασσοάρασκος und Λαβαροσσοάρχοδος, nach andern Lesarten auch Χαβαεσσοαράχος und Λαβοροσσάρσαχος oder Λαβοσσόρδαχος geschrieben finden, scheint aus Ναβοασορχαδ verdrehet zu sein.

Im Namen des Ναβονάσαρος oder *Nabonazarus* bei *Censorinus*[6]) fehlt der letzte Theil dieses Namens, während statt des ϱ ein ν in der Mitte eingeschaltet ist, und im Namen seines Nachfolgers Νάβιος ist bloss der Gottesname enthalten, während Βήλιλος, wofür auch Βήλιβος oder Βήλιμος und *Elibus* geschrieben wurde, sich als בֶּל אִיל erklären lässt. Die Namen Χίνζηρος und Πῶρος scheinen aus כִּיוּן אֲצַר und בְּעוֹר[7]), wie Κινηλάδανος oder

---

1) *Jes.* XXXVII, 38. 2 *Kön.* XIX, 37.
2) *Jes.* XLVI, 1. 2 *Kön.* XVII, 30.
3) *Jer.* XXXIX, 13. u. anderwärts.
4) *Jer.* XXXIX, 3.
5) *Jes.* XXXVII, 38. 2 *Kön.* XIX, 37.
6) *d. d. nat.* 21, 9.
7) *Amos* V, 26 u. 4 *Mos.* XXXI, 16. *Jos.* XXII, 17.

Κιννηλάδαλος aus בִּירוּן אִילַאדָן, entstanden zu sein. Ἀρκιανός ist vielleicht aus אַרְגָּוָן [1]) gebildet, wie umgekehrt סַרְגוֹן *Jes.* XX, 1. aus סָרֵךְ [2]), wiewohl dafür in der griechischen Übersetzung Ἀρτᾶς geschrieben ist, wie nicht minder verändert im ersten Capitel des Tobias Ἐνεμεσσάρ für Σαλαμανασσάρ. *Sargon* war vermuthlich wie *Sancherib*, der einen Feldherrn gleiches Namens תַּרְתָּן [3]), Θαρθὰν oder Ταράθαν in der griechischen Übersetzung, unter sich hatte, nur ein Unterkönig des assyrischen *Shalmanaser*, worauf vielleicht auch der Name סַנְחֵרִיב oder סַנְחֵרִיב deutet. Wenn gleich die griechischen Übersetzer dafür, um nicht mit einem β zu schliessen, Σενναχηρίμ oder Σενναχηρείμ schrieben; so lesen wir doch bei *Josephus* Σεναχήριβος, wie bei *Herodot* II, 141. Σαναχάριβος. Dem *Polyhistor Alexander* zufolge setzte dieser seinen Sohn *Asordanus* als König über Babylon, während *Herodot* ihn selbst einen König der Arabier nennt, und die Bibel [4]) den ihn mordenden Söhnen babylonische Namen אַדְרַמֶּלֶךְ und שַׂרְאֶצֶר beilegt, deren ersten *Abydenus* in *Adramelus*, und *Alexander Polyhistor* in *Ardumusanus* verdrehte. So gross auch diese Namenverdrehung scheint, so sind doch auch die griechischen Übersetzer der heiligen Schrift nicht frei von Missverständnissen. Sowie sie die hebräische Bezeichnung eines Oberverschnittenen רַב-סָרִיס und Obermundschenken רַבְשָׁקֵה [5]) durch die Namen Ῥαφὶς und Ῥαψάκης oder Ῥαβσάκης wiedergaben; so verdreheten sie das Verzeichniss der Hofbeamten Nebucadnezzar's [6]), auf folgende Weise: Μαργανασὰρ καὶ Σαμαγὼθ καὶ Ναβουσάχαρ καὶ Ναβουσαρεὶς, Ναγαργᾶς, Νασερράβαμάθ. Vergleichen wir damit den hebräischen Text נֶרְגַּלשַׂרְאֶצֶר סַמְגַּר־נְבוֹ שַׂרְסְכִים רַב־סָרִיס נֶרְגַּל שַׂרְאֶצֶר רַב־מָג, so finden wir *Nergalsharezer* in Μαργανασὰρ verkürzt, *Samgar* in Σαμαγώθ verändert, *Nebusarsechim* mit Ναβουσάχαρ vertauscht, die Bezeichnung eines Oberverschnittenen in Ναβουσαρεὶς verwandelt, wie den Oberpriester *Nergalsharezer* in die Namen Ναγαργᾶς-Νασέρ und Ῥαβαμάθ. Noch ärger ist jedoch

1) *Dan.* V, 7. 16. 29.
2) *Dan.* VI, 3 ff.
3) *Jes.* XX, 1. 2 *Kön.* XVIII, 17.
4) *Jes.* XXXVII, 38. 2 *Kön.* XIX, 37. vgl. XV, 32.
5) 2 *Kön.* XVIII, 17 ff. *Jes.* XXXVI, 2 ff.
6) *Jer.* XXXIX, 3.

die Verdrehung bei *Josephus* [1]): Νηργελέαρος, Ἀρέμμαντος, Σεμεγάρος Ναβώσαρις, Ἐχαραμψαρίς, sowie eben derselbe auch aus 2 *Kön.* XVIII, 17. [2]) die Namen Θαρατὰ, Ἀνάχαρις und Ῥαψάκης herauslas. Da die babylonischen Namen selbst bei den Juden so sehr verdreht wurden, so darf es nicht befremden, wenn nicht alle Namen im Kanon des *Ptolemaeus* erklärbar sind.

Der Prophet *Hosea* [3]) erwähnt auch einen König von Assyrien, welchen er יָרֵב nennt, und welcher nach der Analogie von יְרֻבַּעַל [4]) einen feindlichen König oder Streiter für die Sache eines Andern bezeichnen kann. Sowie aber bei *Esra* IV, 10. der König *Tiglathpileser* der grosse und mächtige *Asnapar* genannt wird, so will man auch durch jenen Namen nach der Analogie von יְרֻבְעָם den König *Shalmaneser* als grossen und mächtigen König bezeichnet glauben. Als der grosse König wird auch von *Jesaias* [5]) *Sanherib* betitelt; aber obgleich derselbe Prophet X, 8. den assyrischen König sich berühmen lässt, dass seine Fürsten allzumal Könige seien, so wird doch in der heiligen Schrift kein assyrischer König vor *Nebucadnezzar*, der, wenn man 2 *Kön.* XXIV, 7 u. 10 ff. mit XXIII, 29. vergleicht, anfangs auch als König von Assyrien bezeichnet zu sein scheint, ein *König der Könige* genannt, wie der persische König *Artahhshastha Esr.* VII, 12. Diesen Titel erhält *Nebucadnezzar* zuerst bei den Propheten *Ezechiel* XXVI, 7. und *Daniel* II, 37, welcher ihn weitläuftig erläutert, und ihm ebenso, wie bei *Esra*, den Gott des Himmels als אֱלָהּ שְׁמַיָּא entgegenstellt, sowie bei *Daniel* III, 25. ein höherer Geist בַּר אֱלָהִין heisst, während der König *Dan.* VII, 13. בַּר אֱנָשׁ genannt wird. Als der Allerhöchste wird bei *Daniel* VII, 22. 27. עֶלְיוֹן oder עֶלְיוֹנִין bezeichnet, der 1 *Mos.* XIV, 18. auch אֵל עֶלְיוֹן heisst. Wenn *Macrobius S.* I, 23. den *Adad*, nach welchem sich die Könige des damascenischen Syriens בֶּן־הֲדַד zu nennen pflegten, als den höchsten Gott der Assyrier bezeichnet, so verwech-

---

1) *Antiq. jud.* X, 8, 2.
2) *Antiq. jud.* X, 1, 1. vgl. *Syncell. ex rec. Dind. Vol.* I, *pag.* 377.
3) V, 13. X, 6.
4) *Richt.* VI, 32.
5) XXXVI, 4. 2 *Kön.* XVIII, 19.

selt er, wie *Nonnus*[1]) in dem Namen *Ἀσσύριος Ζεύς*, die Syrier mit Assyrien. Nach *Adad* wurden nicht nur syrische Könige benannt, wie auch ein König der Idumäer[2]) *Hadad* heisst, sondern auch Edelsteine, von welchen einer bei *Plinius*[3]) *Adadu nephros*, ein anderer *Adadu oculus*, gleich dem *Beli oculus* nach dem babylonischen Gotte *Bel*[4]) benannt, und ein dritter *Adadu digitus* heisst. Der assyrische Name des Allerhöchsten wurde aber durch Übertragung auf andere Gegenstände und Personen nicht entweiht. Diesem Allerhöchsten sich gleich zu dünken, schildert der Prophet *Jesaias* XIV, 13. als den höchsten Übermuth eines Königs.

Dritter Anhang.

Erklärung des Generalplanes der Ausgrabungen.

a. Der hohe kegelförmige Ruinenhügel, in welchem durch Eröffnung zweier Gräben keine Überreste von Gebäuden entdeckt wurden.

b. Gräben in der Plattform neben der Pyramide, wo fünf oder sechs Fuss unter der Oberfläche der Theil eines Pflasters von grossen gebrannten Backsteinen mit dem Namen des Erbauers des Nordwestpalastes nebst Bruchstücken von Thonzeuge und Mauerwerke aus ungebrannten Backsteinen, aber keine Überreste von Sculpturen und Alabasterplatten entdeckt wurden.

c. Der am vollkommensten angelegte und am besten erhaltene Nordwestpalast.

d. Tiefe Gräben, welche Bruchstücke von Thonzeuge und Mauerwerke aus ungebrannten Backsteinen, zum Theil auch Pflasterung von gebrannten Backsteinen nebst Überresten gemalter Zimmer, aber, Pflasterungsplatten an den Eingängen ausgenommen, keine Sculpturen oder Alabasterplatten zu Tage brachten.

e. Oberzimmer im westlichen Theile des Ruinenhügels über die Plattform erhaben.

---

1) *Dionys.* XL, 393.
2) 1 *Mos.* XLVI, 35. 1 *Chron.* I, 46 ff.
3) *H. N.* XXXVII, 71 u. 55.
4) *Jes.* XLVI, 1. u. anderwärts.

f. Solides Mauerwerk aus ungebrannten Backsteinen, fast bis an die Oberfläche der Plattform reichend, ohne Überreste von Thonzeuge oder Alabasterplatten, wahrscheinlich ein Theil der Aussenmauer.

g. Der unvollendet gebliebene und grossentheils durch Feuer zerstörte Südwestpalast.

h. Gräben im niedrigern Theile des Ruinenhügels, welche Überreste einer mit Alabasterplatten belegten Mauer zeigten, die wahrscheinlich ursprünglich sculptirt, aber vom Feuer vollständig zerstört waren.

i. Überreste eines Centralgebäudes mit zahlreichen Gräbern über den Ruinen, wobei ein Paar gigantischer, theilweise zerstörter, Stiere und verschiedene von ihrer ursprünglichen Stelle weggeschaffte Basreliefs gefunden wurden.

ii. Eine grosse Anzahl neben einander gelegter sculptirter Platten.

j. Der Graben, in welchem der Obelisk aus schwarzem Marmor entdeckt wurde.

k. Der von *h* durch eine tiefe Ravine getrennte Theil des Ruinenhügels, wo die in ihn eröffneten Gräben Überreste gemalter Zimmer und Mauerwerk aus ungebrannten Backsteinen nebst gemalten Backsteinen und Töpferzeuge, sowie Bruchstücke eines Stieres oder Löwen aus gelbem Kalksteine und eines Obelisken oder Denkmales von schwarzem Steine zeigten.

l. Eine Plattform oder Pflasterung von dickem Gypse unmittelbar über der Ravine.

m. Sieben Zimmer des Südostgebäudes unter Gräbern mit Kalksteinen gepflastert, ohne Sculpturen bei grosser Menge von Thonzeuge.

n. Gräben vom äussern Abhange aus in den Ruinenhügel eröffnet, mit Überresten von Gebäuden, denen bei *m* ähnlich und wahrscheinlich Theile desselben Bauwerks.

o. Tiefe Gräben mit dem Theile eines Pflasters aus grossen gebrannten Backsteinen, aber ohne Sculpturen oder Alabasterplatten.

p. Ähnliche Gräben mit einem Pflaster von gebrannten Backsteinen und dem Theile einer Mauer aus roh behauenen Blöcken von Kalksteine, wo ausser wenigen Bruchstücken von Töpferzeuge drei Löwentatzen von Kupfer, aber keine Sculpturen entdeckt wurden.

q. Ähnliche Gräben, welche ein Pflaster aus gebrannten Backsteinen und Kalksteinplatten, aber keine Reste eines Gebäudes zeigten.

r. Gräben von der östlichen Vorderseite des Ruinenhügels aus durch ein solides Mauerwerk aus sonnetrockenen Backsteinen in einer Dicke von beinahe funfzig Fuss mit dem kleinen gewölbten Zimmer eröffnet.

s. Tiefe Gräben durch die äussere Mauer ohne andere Überreste eines Gebäudes.

t. Gräben mit Bruchstücken von Töpferzeuge und dem Theile eines Pflasters, aber ohne Überreste eines Gebäudes.

GENERAL- PLAN

DER AUSGRABUNGEN ZU

NIMRUD

DER HOHE

PYRAMIDALE

a.

HÜGEL

b

Gewölbtes Zimmer

r

t

t

Tiefer Graben

q

q

p

Tiefer Graben

s s s

d

d

d

d

NORD-

C

WEST-

PALAST

OBER-

e

ZIMMER

f

CENTRAL - PALAST

i

j

i

ii

o

o

n

Gräber

m

n

SÜD-OST-GEBÄUDE

k

k

l

h

h

h

SÜD - WEST - PALAST

g

Scala nach engl. Yards.

0 5 10 20 30 40 50 100

Zum Aufsatze über die Anlage und Zerstörung der Gebäude zu Nimrud.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen

Jahr/Year: 1851-1852

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Grotefend Georg Friedrich

Artikel/Article: Anlage und Zerstörung der Gebäude zu Nimrud nach den Angaben in Layard's Niniveh. 113-158